

**Lokale Entwicklungsstrategie
(LES) 2023 – 2027**



**Lokale Aktionsgruppe (LAG)
Monheimer Alb-AltmühlJura e. V.
Marktplatz 23
86653 Monheim
regionalmanagement@vg-monheim.de
Tel.:09091/9091-39
Ansprechpartner: Friedrich Eckmeier**

Vorstand

- 1. Vorsitzender: Bürgermeister Günther Pfefferer**
 - 2. Vorsitzender: Bürgermeister Tobias Eberle**
- Geschäftsführer: Friedrich Eckmeier**

Monheim, 14. Juli 2022



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung,
Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)

INHALTSVERZEICHNIS

INHALTSVERZEICHNIS.....	2
Zusammenfassung.....	4
1 Auseinandersetzung mit dem Thema Resilienz.....	7
2 Darstellung der Bürgerbeteiligung und Einbeziehung der Ergebnisse	11
3 Festlegung des LAG-Gebiets.....	13
3.1 Lage, Abgrenzung und wichtige Kennziffern	13
3.2 Weitere bestehende Initiativen zur regionalen Entwicklung	16
4 Lokale Aktionsgruppe.....	18
4.1 Entwicklung und Rechtsform der LAG Monheimer Alb - AltmühlJura e. V.	18
4.2 Zusammensetzung und Struktur.....	18
4.3 LAG-Management.....	22
4.4 Andere Initiativen - Beteiligung, Mitwirkung und Koordination.....	23
4.5 LAG-Projektauswahlverfahren.....	25
4.6 Projektauswahlkriterien.....	27
5 Ausgangslage und SWOT-Analyse.....	29
5.1 Methodik und Vorgehensweise zur Ausgangslage.....	29
5.2 Bürgerbeteiligung bei der Bewertung der Ausgangslage	30
5.3 Themenfelder.....	31
5.3.1 Siedlungsentwicklung und Infrastruktur / Demographie.....	31
5.3.2 Umwelt und Landschaft.....	36
5.3.3 Landwirtschaft/Energie/Klimaschutz.....	39
5.3.4 Kultur und Tourismus.....	44
5.3.5 Wirtschaft und Technologie.....	47
5.3.6 Querschnittsthemen: Vernetzung und Digitalisierung.....	48
6 Ziele der Entwicklungsstrategie und ihre Rangfolge.....	49
6.1 Besonders relevante Handlungsbedarfe.....	49
6.2 Innovativer Charakter.....	49
6.3 Resilienz und Widerstandsfähigkeit.....	50
6.4 Mehrwert durch Kooperation.....	51
6.5 Entwicklungsziele.....	52
6.5.1 Handlungsziele mit Indikatoren.....	54
6.5.2 Finanzplanung.....	58

Lokale Entwicklungs-Strategie (LES) 2023 - 2027



7	Prozesssteuerung und Kontrolle	60
7.1	Monitoring	60
7.2	Steuerungs- und Anpassungsprozesse.....	61
7.3	Evaluierung.....	62
7.4	Resilienz und Widerstandsfähigkeit.....	63

Zusammenfassung

Mit der vorliegenden Lokalen Entwicklungsstrategie leistet die Lokale Aktionsgruppe Monheimer Alb-Alt­mühlJura einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung einer krisenfesten und widerstandsfähigen Region.

Nachfolgend sind die einzelnen Kapitel zusammengefasst.

Kapitel 1 - Auseinandersetzung mit dem Thema Resilienz

Die fünf wesentliche Herausforderungen bieten eine Hilfestellung bei der Ausrichtung der Entwicklung auf Krisenfestigkeit und dabei, regional notwendige Veränderungen zu erkennen und entsprechend zu reagieren:

- Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel
- Ressourcenschutz und Artenvielfalt
- Sicherung der Daseinsvorsorge
- Regionale Wertschöpfung
- Sozialer Zusammenhalt

Hierbei war es wichtig, die Leader-Akteure für das Thema Resilienz zu sensibilisieren.

Kapitel 2 - Bürgerbeteiligung

Die Grundlage für den Prozess der Erarbeitung der LES bildet eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit, die darauf ausgerichtet ist, die Bürger zu beteiligen. Im Sinne des Bottom-up-Ansatzes wurde eine Evaluierung durchgeführt, eine SWOT-Analyse erstellt und die Ziele der Entwicklungsstrategie, ihre Rangfolge, Finanzplan und Projektideen erarbeitet.

Die Themen Verwundbarkeit und Krisenfestigkeit der Region waren hierbei von zentraler Bedeutung. Es wurden in der Region mehrere Veranstaltungen, Arbeitskreise und Regionalkonferenzen durchgeführt.

Bei der öffentlichen Vollversammlung am 04.07.2022 in Monheim wurde die lokale Entwicklungsstrategie, der Finanzplan mit Gewichtung der einzelnen Handlungsfeldern und die überarbeitete Kriterienliste beschlossen.

Kapitel 3 - Festlegung des LAG-Gebietes

Das LAG-Gebiet liegt im Schnittpunkt der drei Regierungsbezirke Mittelfranken, Oberbayern und Schwaben und umfasst 17 Kommunen im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen und im Landkreis Donau-Ries.

Im Zielgebiet leben 41.862 Einwohner, es umfasst eine Fläche von ca. 573 km². Die daraus resultierende Einwohnerdichte von 73 EW/qkm zeugt vom ländlichen Charakter des Aktionsgebietes.

Die LAG Monheimer Alb-Alt­mühlJura hat damit zwar weniger als die geforderten 60.000 Einwohner, aber aufgrund der gleichbleibenden Gebietskulisse mit mehr als 500 km² Flächengröße kann hier ausnahmsweise von der Mindest­einwohnerzahl abgewichen werden.

Das Gebiet weist in räumlicher, natur- und kultur­geschichtlicher sowie in sozioökonomischer Hinsicht eine ausgesprochene Kohärenz auf.

Kapitel 4 - Lokale Aktionsgruppe

Die bewährte Zusammensetzung und Struktur der LAG mit Vorstand, Exekutivausschuss, Fachbeirat und Vollversammlung bleibt grundsätzlich erhalten.

Aus der SWOT-Analyse und der Verwundbarkeit wurden Handlungsbedarfe abgeleitet welches die Grundlage für die Neuausrichtung der Entwicklungs- und Handlungsziele darstellt. In diesem Zuge wurde auch die Kriterienliste für das Projektauswahlverfahren angepasst.

Kapitel 5 - Ausgangslage und SWOT-Analyse

Die Ausgangslage im LAG-Gebiet und die daraus resultierende SWOT-Analyse wurden anhand der aktuellen Situation sowie der erwarteten zukünftigen Entwicklungen analysiert. Dabei wurden die für die Region wichtigen Themenbereiche beschrieben und die Entwicklungspotenziale herausgearbeitet. Aufbauend auf der SWOT-Analyse wurden die 4 Handlungsfelder beschrieben, bestehende Planungen und Initiativen genannt und der jeweilige Resilienz und Entwicklungsbedarf abgeleitet.

Kapitel 6 - Ziele der Entwicklungsstrategie und Ihre Rangfolge

Die im Prozess der LES-Erstellung entwickelten 4 Entwicklungs- und 15 Handlungsziele geben den Handlungsrahmen für die regionale Entwicklung bis 2027 vor. Sie gehen dabei auf wesentliche Herausforderungen einer resilienten und anpassungsfähigen Entwicklung der Region ein.

Mit dem Ziel-System stellt sich die LAG Monheimer Alb – AltmühlJura gut für die Förderperiode bis 2027 auf.

Die prozentuale Aufteilung der Mittel richtet sich vor allem nach dem Grad der Verwundbarkeit in dem jeweiligen Entwicklungsziel.

Je krisenanfälliger ein Entwicklungsziel bewertet wurde desto größer ist der Handlungsbedarf und folglich desto höher ist die Mittelzuteilung.

Kapitel 7- Prozessteuerung und Kontrolle

Um eine Nachhaltigkeit und Umsetzbarkeit des LES und der geplanten Prozesse zu gewährleisten ist eine strukturierte Steuerung der Arbeitsprozesse der LAG zwingend erforderlich.

Grundlage hierbei ist eine LAG-angepasste Prozesssteuerung und Kontrolle zur Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie.

Mit den Werkzeugen Monitoring und Zwischen- bzw. Endevaluierung wird im besonderem Maße auf die aktuellen und künftigen Herausforderungen für ländliche Regionen eingegangen.

Somit werden in der Prozessteuerung und Kontrolle die fünf wesentlichen Herausforderungen einer resilienten Region explicit behandelt und permanent überwacht.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass sich LEADER in den vergangenen Förderperioden erprobt und bewährt hat.

Daher soll der LEADER-Ansatz in der neuen Förderperiode noch stärker dazu genutzt werden, die Widerstandsfähigkeit der LAG-Monheimer-Alb zu stärken und Impulse für den weiteren Wandel im Sinne einer zukunftsfesten Entwicklung zu geben.

Hierfür ist es wichtig, den „roten Faden“ in der LES für das Thema einer resilienten Entwicklung auch bei ihrer Umsetzung im Blick zu behalten.

1. Auseinandersetzung mit dem Thema Resilienz

Klimawandel, demographischer Wandel und die aktuellen Krisen Pandemie und Ukraine-Krieg stellen auch für die LAG Monheimer Alb-Alt MühlJura große Herausforderungen dar.

Deshalb wurde für die neue LES-Erstellung der Leitgedanke „Resilienz“ als roter Faden über alle Kapitel, Bereiche und Handlungsfelder aufgenommen.

„Resilienz beschreibt allgemein die „Fähigkeit“ einer Region bzw. eines sozialen Systems, Krisen in einer Weise zu meistern, dass die für das Wohlergehen wesentlichen Funktionen, Strukturen und Beziehungen intakt bleiben.“ 1

Das bedeutet Resilienz steht für die Krisenfestigkeit, Anpassungs- und Wandlungsfähigkeit einer Region.

Fünf wesentliche Herausforderungen bieten eine Hilfestellung bei der Ausrichtung der Entwicklung auf Krisenfestigkeit und dabei, regional notwendige Veränderungen zu erkennen und in Angriff nehmen zu können:

- Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel
- Ressourcenschutz und Artenvielfalt
- Sicherung der Daseinsvorsorge
- Regionale Wertschöpfung
- Sozialer Zusammenhalt

Dazu bedarf es kreativer Ideen und Handlungsansätze von lokalen Akteuren oder die Anpassung guter Ideen auf die regionalen Gegebenheiten. Zentral sind dabei auch bewusste Steuerungs- und Gestaltungsprozesse.

Für die Evaluierung der vergangenen Förderperiode und Erarbeitung der neuen LES in den Regionalkonferenzen waren die 5 Herausforderungen der Resilienz grundlegend für die Fragestellungen und Arbeitsprozesse.

Ziel war es hierbei, vorhandene Resilienzansätze und auch zukünftige Risiken für die Region zu erkennen.

Deswegen wurde in der SWOT-Analyse zusätzlich der Bereich Verwundbarkeit mitaufgenommen.

Wichtig war es, die Leader-Akteure für das Thema Resilienz zu sensibilisieren.

Aufgrund der aktuellen Ereignisse war aber bereits starkes resilientes Denken vorhanden.

Die Akteure sahen die größten Risiken in Bereichen „Siedlungsentwicklung und Infrastruktur / Demographie“ und „Landwirtschaft / Energie / Klimaschutz“.

In den Regionalkonferenzen wurden alle Handlungsfelder nach Resilienz und der aktuellen Verwundbarkeit untersucht.

Grundlage für die Verwundbarkeit war die SWOT-Analyse mit dem Schwerpunkt der 5 Herausforderungen der Resilienz.

Da die Erarbeitung der SWOT-Analyse plus Resilienzansätze, Entwicklungspotentiale, Gefährdungen und Handlungsbedarf von den Akteuren der LAG Monheimer Alb-Alt Mühl Jura erstellt wurde, hat man zur Erarbeitung und Darstellung einen didaktisch einfachen Ansatz gewählt.

Deshalb wurden die o.g. Punkte je Handlungsfeld sinnvoll zusammengefasst und in Tabellenform dargestellt.

Darauf aufbauend wurden die Gefährdungen verdichtet, der jeweilige Verwundbarkeitsgrad beschrieben und Handlungsempfehlungen ausgesprochen.

Daraus resultiert die Verwundbarkeitseinschätzung, die in 3 Kategorien eingeteilt wurde:

- Geringe Verwundbarkeit
- Mittlere Verwundbarkeit
- Hohe Verwundbarkeit

Das Ergebnis zeigt in jedem Handlungsfeld eine mittlere bis hohe Verwundbarkeit.

Es sind zwar jeweils Resilienzansätze vorhanden, die aber nicht strukturiert, vernetzt und in der Wirkung ausreichend sind.

Siedlungsentwicklung und Infrastruktur / Demographie

Gefährdungen

- Amtliche Vorgaben verhindern Nachverdichtung
- Kostenaspekt Neubau/Umbau alter Bausubstanz im Innenbereich gegenüber Neubau im Siedlungsbereich
- Enormer Preisanstieg – Fläche als Spekulations- und Investitionsgut
- Daseinsvorsorge – Leben auf dem Land wird teuer und für ältere Menschen kompliziert
- Ehrenamtsmüdigkeit gefährdet bestehende Vereinsstrukturen und soziales Engagement

Verwundbarkeit der Region hoch

Die Region ist im Bereich Siedlungsentwicklung und Infrastruktur / Demographie verwundbar, da die Daseinsvorsorge auf dem Land durch die demographischen Entwicklungen und die Kostensteigerungen gefährdet ist. Gerade in diesem Bereich gibt es aber ein hohes Bewusstsein für die kommenden Herausforderungen und bereits bestehende Initiativen zur Verhinderung bzw. Abschwächung der Verwundbarkeit. Es sind jedoch dringend weitere Aktionen und Entwicklungen notwendig.

Landwirtschaft / Energie / Klimaschutz

Gefährdungen

- Steigender Energieverbrauch bei Abhängigkeit von Energielieferanten
- Erhöhter Ausstoß von Abgasen
- Flächenkonflikt von erneuerbaren Energien mit z. B. herkömmlicher Landwirtschaft
- Hofnachfolge oft nicht geklärt und unattraktiv
- Klimawandel führt zu stärkerer Erosion von Landwirtschaftsflächen

Verwundbarkeit der Region hoch

Die Herausforderungen des Klimawandels und die Abhängigkeit im Energiesektor stellen für die Region ein hohes Risiko dar bei dem man entschieden entgegenwirken muss. Auch die Nachfolgeproblematik in Landwirtschaft stellt ein Gefährdungspotential dar.

Umwelt und Landschaft

Gefährdungen

- Hoher Flächenverbrauch
- Starke Konkurrenz um die zur Verfügung stehenden Flächen

Verwundbarkeit der Region mittel

Natur und Umwelt sind durch die Auswirkungen des Klimawandels gefährdet. Deshalb besteht hier Handlungsbedarf

Kultur und Tourismus

Gefährdungen

- Gastronomie und Hotelgewerbe aufgrund des Fachkräftemangels angeschlagen

Verwundbarkeit der Region mittel

Die Ausrichtung auf regionalen Tagestourismus und Naherholung macht die Region wenig anfällig für Krisen. Doch eine notwendige Weiterentwicklung in diesem Bereich wird durch den Fachkräftemangel gebremst.

Die Erarbeitung der Entwicklungs- und Handlungsziele fand im Rahmen der 2.ten Regionalkonferenz statt.

Lokale Entwicklungs-Strategie (LES) 2023 - 2027

Alle Entwicklungsziele wurden dementsprechend angepasst, dass sie einen Beitrag für eine resiliente Entwicklung der Region leisten.

Aber auch die Strukturen und Prozesse innerhalb der LAG müssen dem Resilienzgedanken entsprechen.

Wichtig hierbei war die Anpassung **des Projektauswahlverfahrens:**

Die Kriterienliste ist so aufgebaut, dass Projekte ,die resiliente Lösungen aufzeigen, besser abschneiden als andere.

Die Verteilung der geplanten zur Verfügung stehenden Mittel richtet sich vor allem nach dem Grad der Verwundbarkeit in dem jeweiligen Entwicklungsziel.

Je krisenanfälliger ein Entwicklungsziel bewertet wurde desto größer ist der Handlungsbedarf und folglich desto höher ist die Mittelzuteilung.



Abbildung 1: Der Weg zu neuen LES 2023-2027

Entscheidend für einen erfolgreichen Weg zu einer resilienten Region ist das Bewusstsein für Veränderungen und Bereitschaft auf diese auch zu reagieren.

Durch die Ermöglichung von Umlaufverfahren und Online-Sitzungen wird die Arbeitsfähigkeit und Effektivität auch in Krisenzeiten (z.B. Corona-Pandemie) sichergestellt.

2. Darstellung der Bürgerbeteiligung und Einbeziehung der Ergebnisse

Die Grundlage für den Prozess der Erarbeitung der LES bildet eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit, die darauf ausgerichtet ist, die Bürger zu beteiligen. Im Sinne des Bottom-up-Ansatzes wurde eine Evaluierung durchgeführt, eine SWOT-Analyse erstellt und die Ziele der Entwicklungsstrategie, ihre Rangfolge, Finanzplan und Projektideen erarbeitet.

Die Themen Verwundbarkeit und Krisenfestigkeit der Region waren hierbei von zentraler Bedeutung.

Der Prozess startete mit den Beschlüssen der einzelnen Mitgliedskommunen, an der neuen Förderperiode teilzunehmen.

Dazu wurde Leader in den einzelnen Gremien vorgestellt. Hierbei fand bereits eine Vor-Evaluierung per Fragebögen und mündlichem Austausch statt.

Durch die Besuche in den Gemeinderäten und die begleitenden Berichte in der Presse wurde noch einmal auf Leader und die Aktivitäten in der Region hingewiesen.

Grundlage für die gemeinsame Erarbeitung der LES war die Abschlussevaluation im Frühjahr 2022. Mittels Fragebogen hatten alle lokalen Akteure die Möglichkeit Akzeptanz, Relevanz, Öffentlichkeitswirkung, Wirksamkeit von Leader und einzelnen Projekten sowie die Qualität des LAG-Management zu bewerten.

Es wurden in der Region mehrere Veranstaltungen, Arbeitskreise und Regionalkonferenzen durchgeführt.

Die Bekanntgaben bzw. Einladungen erfolgten auf mehreren Ebenen, um möglichst viele Bürger am Entwicklungsprozess zu beteiligen:

- Direkte Einladung (Post/Email) der Mitglieder, Experten und sonstige erfassten aktiven Bürger
- Pressemitteilungen in der lokalen Presse und den kommunalen Mitteilungsblättern
- Terminankündigung auf der Internetseite der LAG und Presse
- „Mundpropaganda“ von aktiven Akteuren

Über die „Mundpropaganda“ wurden besondere Gruppierungen (z. B. Jugendliche) ermuntert, intensiver an der Entwicklung Ihrer Heimat teilzunehmen.

Wesentliche Elemente der Bürgerbeteiligung waren die beiden Regionalkonferenzen mit 44 Teilnehmern.

Die erste Regionalkonferenz fand am 23.05.2022 in Schweinspoint statt. Hauptsächlich wurde die bestehende SWOT-Analyse aus der Förderperiode 2014-2022 zu den vier Arbeitskreis-Themen von den Teilnehmern auf die aktuelle Gültigkeit überprüft und ergänzt und Aspekte der Verwundbarkeitsabschätzung angegangen.

Es wurde das Thema Resilienz und ihre fünf Herausforderungen für die Region ausführlich erörtert. Diese Herausforderungen wurden im Rahmen der jeweils dazu passenden 4 Arbeitskreise bearbeitet und die Ergebnisse zusammen mit der SWOT-Analyse dargestellt.

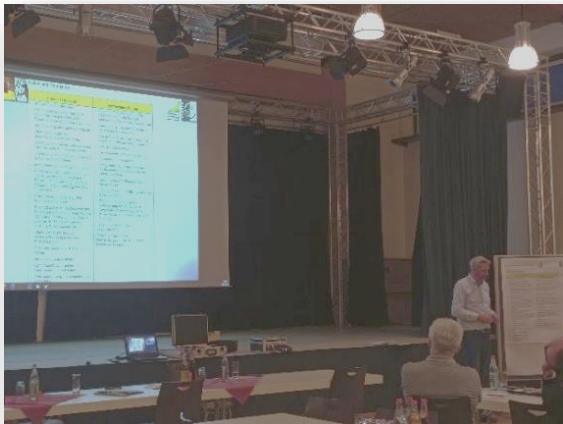


Abbildung 2: Regionalkonferenz am 23.05.2022 in Schweinspoint

In der zweiten Regionalkonferenz, die am 13.06.2022 in Solnhofen stattfand, wurden die SWOT-Analyse, die Resilienzthemen und die jeweils daraus resultierenden Verwundbarkeiten dargestellt und bewertet.

Es wurde beschlossen, für die SWOT-Analyse die 4 Arbeitskreisthemen als Hauptthemen und jeweils um eine Verwundbarkeitseinschätzung zu erweitern.

Daraus resultierend wurden Handlungsbedarfe formuliert.

In der Evaluierung und in der ersten Regionalkonferenz wurden die mangelnde Beteiligung von Jugendlichen thematisiert.

Deshalb wurden gezielt Jugendvertreter und aktive Jugendlichen in Vereinen nach Solnhofen eingeladen. 7 junge Menschen nahmen daraufhin in Solnhofen an der Regionalkonferenz teil und brachten sich in den verschiedenen Themenfeldern stark ein.

Bei der öffentlichen Vollversammlung am 04.07.2022 in Monheim wurde die lokale Entwicklungsstrategie ausführlich vorgestellt und diskutiert. Die Versammlung beschloss neben der Entwicklungsstrategie, den Finanzplan mit Gewichtung der einzelnen Handlungsfeldern und die überarbeitete Kriterienliste.

Der gesamte Prozess der LES-Erstellung wurde transparent durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit in der Tageszeitung, den gemeindlichen Mitteilungsblättern und vor allem auf der Homepage der LAG begleitet.

Hier wurden alle Schritte der LES-Erstellung vom Aufruf bis zur Beschlussfassung ausführlich dokumentiert.

3. Festlegung des LAG-Gebietes.

3.1 Lage, Abgrenzung und wichtige Kennziffern

Das LAG-Gebiet liegt im Schnittpunkt der drei Regierungsbezirke Mittelfranken, Oberbayern und Schwaben und umfasst 17 Kommunen im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen und im Landkreis Donau-Ries.

Hierbei handelt sich um ein räumlich zusammenhängendes, in naturgeschichtlicher und sozioökonomischer Hinsicht einheitliches Gebiet mit gleichgerichteter Struktur, Problemen und Potenzial.



Jedoch stellt die innerhalb der zwei Bezirke periphere Randlage, mit unterschiedlichen Zuständigkeiten, Rechtslagen und Informationsträgern eine trennende Situation entlang den administrativen Grenzen dar, die bereits durch den Zusammenschluss seit der Förderperiode 2007 -2013 verbessert, aber noch nicht umfassend beseitigt wurde.

Die Entfernung zu den größeren Zentren beträgt zwischen 50 km (Nürnberg) und 70 km (Augsburg). und der überregionalen Verkehrsanbindung (45 km zur Autobahn).

Die Region stellt die südwestliche Spitze der südlichen Frankenalb dar, gelegen an der Grenze zum Nördlinger Ries, dem Wörnitzdurchbruch,

der die schwäbische von der fränkischen Alb trennt, und dem Donautal.

Abbildung 4: Lage der LAG

Der Landkreis Donau-Ries in Schwaben hat mit 14 Kommunen den Hauptanteil am LAG-Gebiet.

Die drei mittelfränkischen Kommunen Pappenheim, Langenaltheim und Solnhofen im Norden sind seit 2007 Mitglied der LAG.

Keine Kommune ist Mitglied in einer weiteren LAG.

Die Abgrenzung des LAG-Gebietes erfolgt gemeindegebiets-scharf.

Aufgrund der ähnlichen Verwaltungsstruktur und Größe, wird die LAG nicht von einzelnen Kommunen dominiert. (Tabelle mit Aufteilung der Einwohner je Kommune → siehe Anhang)



Abbildung 4: Abgrenzung LAG-Gebiet (Gebietskulisse 2023-2027)

Im Zielgebiet leben 41.862 Einwohner, es umfasst eine Fläche von ca. 573 km². Die daraus resultierende Einwohnerdichte von 73 EW/qkm zeugt vom ländlichen Charakter des Aktionsgebietes. Gleichzeitig bieten die knapp 42.000 Einwohner eine ausreichende kritische Masse für die Umsetzung der Entwicklungsstrategie. (siehe Anlage 6)

Die LAG Monheimer Alb-AltmühlJura hat damit zwar weniger als die geforderten 60.000 Einwohner, aber aufgrund der gleichbleibenden Gebietskulisse mit mehr als 500 km² Flächengröße kann hier ausnahmsweise von der Mindesteinwohnerzahl abgewichen werden.

Naturräumliche Begründung

Die LAG bildet eine stimmige naturräumlichen Abgrenzung, die insbesondere die speziellen naturräumlichen und geologischen Verhältnisse der Jura-region im Umfeld des Ries-Kraters berücksichtigt. Das Projektgebiet nimmt wesentliche Teile der „riesseitigen Alb“ im Norden und Westen sowie der „donauseitigen Alb“ im Süden und Südosten ein. Am nord-östlichen Rand findet auf der Linie Pappenheim-Solnhofen der Übergang zur Altmühlalb statt. Jeder dieser Teilräume trägt mit seiner Eigenart zur landschaftlichen Vielfalt bei. Randlich greift das Projektgebiet, durch politische Grenzen bedingt, auf die benachbarten Naturräume über. Dies sind im Westen die Ries-Randhöhenzone, die

in den Gemeindegebieten Wemding, Huisheim, Harburg und Mönchsdeggingen den Übergang zum Ries markiert, sowie im Süden das Lechmündungsgebiet im Donautal.

Auch geologisch ist die Region als Einheit zu sehen, so befindet sich z. B. eines der paläontologisch wertvollsten Abbaubereiche der Solnhofener Plattenkalke auf dem Gemeindegebiet von Daiting. Hier wurde u.a. ein Archäopteryx gefunden, der zeitweise im Museum Solnhofen ausgestellt ist.

Sozioökonomie

Zudem bestehen bei allen Kommunen ähnliche Bevölkerungsstrukturen und in Bezug auf Ihre jeweilige Größe und Randlage, vergleichbare wirtschaftliche Strukturen, die ineinander verzahnt sind. So sind z.B. in der Fa. Hama in Monheim viele Personen aus den mittelfränkischen Mitgliedskommunen beschäftigt.

Es ergeben sich für alle Kommunen unabhängig vom Landkreis die gleichen wirtschaftlichen und sozioökonomischen Problem- und Aufgabenstellungen.

Gemeinsame kulturelle Vergangenheit

Die Ortschaften im LAG-Gebiet weisen ähnliche kulturelle Strukturen auf (z.B. Anzahl, Struktur und Art der Vereine, Verbände, Genossenschaften usw.), welches einer Kulturhistorischen Entwicklung geschuldet ist und unter anderem eine Folge des früher kärglichen Lebens auf der südlichen Frankenalb ist.

Vernetzende Funktion

16 von 17 Kommunen der zusammenhängenden Region liegen im Naturpark Altmühltal, einem der größten deutschen Naturparks.

Die schwäbischen Kommunen sind alle Mitglied des UNESCO Geopark Ries.

Die LAG bildet somit ein Verbindungsglied zwischen diesen beiden Schutzgebieten, wodurch ihr eine gebietsübergreifende, vernetzende Funktion zukommt.

Damit weist das Gebiet nach Ansicht der Experten der Landkreise, des Ferienlandes Donau-Ries, des Geoparks Ries und des Naturparks Altmühltal in räumlicher, natur- und kulturgeschichtlicher sowie in sozioökonomischer Hinsicht eine ausgesprochene Kohärenz auf.

Gemeinsam können sich die Kommunen auf die zukünftigen Herausforderungen und Gefahren vorbereiten und reagieren.

Nachbarn und Überschneidungen mit anderen Gebietskulissen

Die LAG grenzt an vier Nachbar-LAGen an, wobei keine Gemeinde gleichzeitig Teil einer anderen LAG ist.

Im Südosten ist dies die LAG „Altbayerisches Donaumoos“, mit der seit LEADER+ erfolgreich Projekte umgesetzt wurden. Im Süden besteht nun durch die Aufnahme Mönchsdeggingens eine direkte Verbindung mit der LAG Schwäbisches Donautal, mit der in der Förderperiode 2007-2013 gemeinsam Kooperationsprojekte umgesetzt wurden. Die beiden LAGen Altmühlfranken und Altmühl-Donau sind komplett Mitglied im Naturpark Altmühltal. Aus dieser Tatsache und dem gemeinsamen geologischen Schwerpunkt, ergeben sich weitere innovative Ansatzpunkte und Chancen für einen Ausbau der Zusammenarbeit und Durchführung von Kooperationsprojekten.

3.2 Weitere bestehende Initiativen zur regionalen Entwicklung

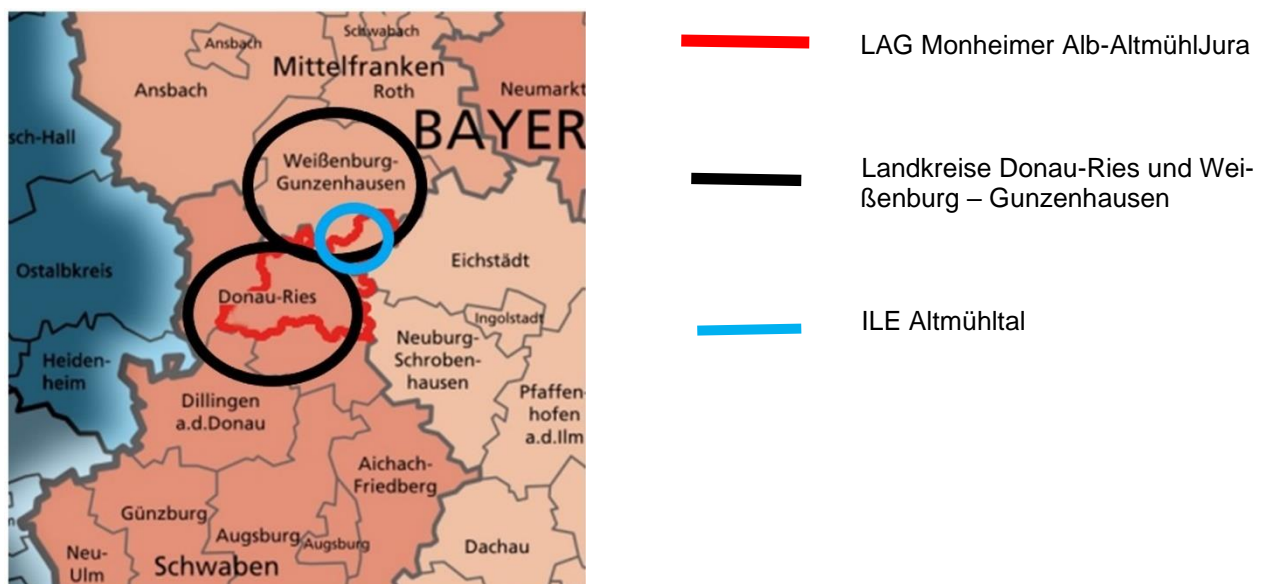


Abbildung 4: weitere bestehende Initiativen

Regionalmanagement

Am 01.08.2010 startete das Regionalmanagement im Landkreis Donau-Ries. Das Regionalmanagement als Instrument der Landesentwicklung des Freistaats Bayern fördert und entwickelt das vorhandene Potenzial von regionalen Netzwerken.

Im Landkreis Donau-Ries entstanden in den letzten Jahren eine Reihe von Initiativen und Projekten: der Agenda21-Prozess, das Energieforum, das lokale Bündnis für Familie, der Wirtschaftsförderverband Donau-Ries, die 2003 eingerichtete Stabsstelle Kreisentwicklung oder das Technologie Centrum Westbayern. Das Regionalmanagement entwickelt diese Initiativen weiter und vernetzt sie fachübergreifend.

Im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen wurde 2010 ein Regionalmanagement eingeführt welches inzwischen in die Zukunftsinitiative Altmühlfranken aufgegangen ist.

Die LAG Monheimer Alb – AltmühlJura ist Teilraum der beiden Landkreise.

ILE Altmühltal

Die drei mittelfränkischen Kommunen Pappenheim, Langenaltheim und Solnhofen sind als „Raum mit besonderem Handlungsbedarf“ gekennzeichnet und bilden gleichzeitig mit fünf weiteren Kommunen aus dem Landkreis Weißenburg, die ILE Altmühltal.

Das ILE-Gebiet umfasst 301 km², 25.662 Menschen leben dort. Das entspricht einer Einwohnerdichte von 85,77 E/km².

Sowohl das Regionalmanagement als auch die ILE-Initiative sind zeitlich nach dem Beitritt der mittelfränkischen Kommunen zur LAG Monheimer Alb-AltmühlJura entstanden.

Die ILE Altmühltal stellt einen Teilraum in der LAG-Monheimer Alb dar.

Alle drei Kommunen fühlen sich in der LAG sehr wohl und wollen den begonnenen Entwicklungsprozess gemeinsam mit Ihren schwäbischen Partnergemeinden weitergehen.

Deshalb haben alle drei kommunale Gremien sich eindeutig für den Verbleib in der LAG Monheimer Alb-AltmühlJura entschieden.

Konversionsmanagement

Im Juni 2013 startete das Konversionsmanagement im Landkreis Donau-Ries. Das Konversionsmanagement wird vom Freistaat Bayern gefördert, um die negativen regionalen Effekte der Schließung der Alfred-Delp-Kaserne in Donauwörth abzufedern. Das Konversionsmanagement fungiert als Ansprechpartner für alle betroffenen Bürger, Vereine und Unternehmen im Landkreis Donau-Ries, die von der Schließung des Bundeswehrstandortes betroffen sind.

Unser LAG-Gebiet ist ein Teilraum des Konversionsgebietes im Landkreis Donau-Ries.

Die gesamte Gebietskulisse ist aufgrund der Zuordnung der Landkreise, Gemeinden und der LAG begründet.

4 Lokale Aktionsgruppe

4.1 Entwicklung und Rechtsform der LAG Monheimer Alb – AltmühlJura e. V.

Im Kerngebiet der LAG Monheimer Alb – AltmühlJura, der Monheimer Alb wurden bereits 2001 erste Schritte in Richtung einer gemeinsamen regionalen Entwicklung unternommen, resultierend auf dem Agenda-21-Prozess auf Landkreisebene. Diese wurden unterstützt von der Agenda-Beauftragten des Landkreises Donau-Ries sowie von allen für die ländliche Entwicklung zuständigen Behördenvertretern.

Für die Teilnahme an LEADER+ wurde die LAG auf den seit 1971 bestehenden „Erholungsverein Monheimer Alb e. V.“ aufgesetzt, bei der alle damals beteiligten Kommunen Mitglied sind.

Formale Voraussetzung war die Erstellung eines Regionalen Entwicklungskonzeptes, das nach dem Bottom-up-Prinzip lokale und regionale Kräfte zusammenführt.

Durch die Erweiterung bzw. Neuordnung der LAG mit der daraus resultierenden Namens- bzw. Satzungsänderung wurde von der Hauptversammlung des Vereins am 07.03.2007 beschlossen, den Namen der LAG in „Monheimer Alb – AltmühlJura“ umzuändern.

Der laufende LEADER+ Prozess wurde noch bis Ende 2008 durch die LAG „Monheimer Alb“ begleitet. Parallel wurde die neue LAG „Monheimer Alb – AltmühlJura e. V.“ gegründet und in das Vereinsregister beim Amtsgericht Augsburg eingetragen. Die LAG „Monheimer Alb“ wurde aufgelöst und ging komplett in die LAG „Monheimer Alb – AltmühlJura e. V.“ über. Die entsprechende Satzungsänderung wurde am 28.03.2007 von der Hauptversammlung des Tourismusvereins verabschiedet.

Auch für die anschließende Förderperiode 2007 bis 2013 wurde von der LAG ein Regionales Entwicklungskonzept erarbeitet bzw. fortgeführt. Unter dem Leitbild „Grenzenlos Steinreich“ wurden ca. 50 Projekte ausführlich dargestellt.

Für die Förderperiode 2014-2022 wurde durch die LAG eine Lokale-Entwicklungsstrategie erstellt. Zum 04.06.2022 wurde in der Mitgliederversammlung als Vorbereitung für die neue Förderperiode die neue Satzung beschlossen.

Auch die Geschäftsordnung der Monheimer Alb-AltmühlJura basiert auf der der Muster-Geschäftsordnung.

4.2 Zusammensetzung und Struktur

Um den geforderten Bottom-up-Ansatz zu leben, ist es Ziel der LAG, möglichst viele Bürger, Organisationen und Verbände, die keine politischen EntscheidungsträgerInnen sind, als Akteure zu gewinnen. Die Mitgliedschaft steht jedem Einwohner des LAG-Gebiets offen. Das Aufnahmeformular ist auf der Homepage der LAG zu finden. Die LAG stellt sicher, dass die Entscheidungsgremien der LAG mit mehr als der Hälfte mit Wirtschafts- und Sozialpartnern besetzt sind. Die LAG Monheimer Alb – AltmühlJura hat das Ziel, zukünftig in allen Gremien einen möglichst ausgeglichen Anteil der

Geschlechter zu besitzen. Zudem sollen von der LES betroffene Zielgruppen (Jugendliche, junge Erwachsene und Menschen mit Behinderungen) angemessen repräsentiert sein.

Hierfür soll durch verstärkte Öffentlichkeitsarbeit, Benennung von Interessenvertretern und persönlichen Gesprächen das Interesse und Bewusstsein bei den verschiedenen Interessensgruppen geweckt bzw. erreicht werden.

Arbeitsabläufe, Aufgaben, Struktur und Zusammensetzung sind somit verbindlich und transparent geregelt.

Die nachfolgende Grafik erläutert die Zusammensetzung der LAG aus ihren verschiedenen Gremien. Grundsätzlich wird die bestehende Struktur der LAG mit den Fachgremien und LAG-Management wie bisher weitergeführt, da sich die Zusammensetzung als äußerst effektiv und zielführend erwiesen hat.

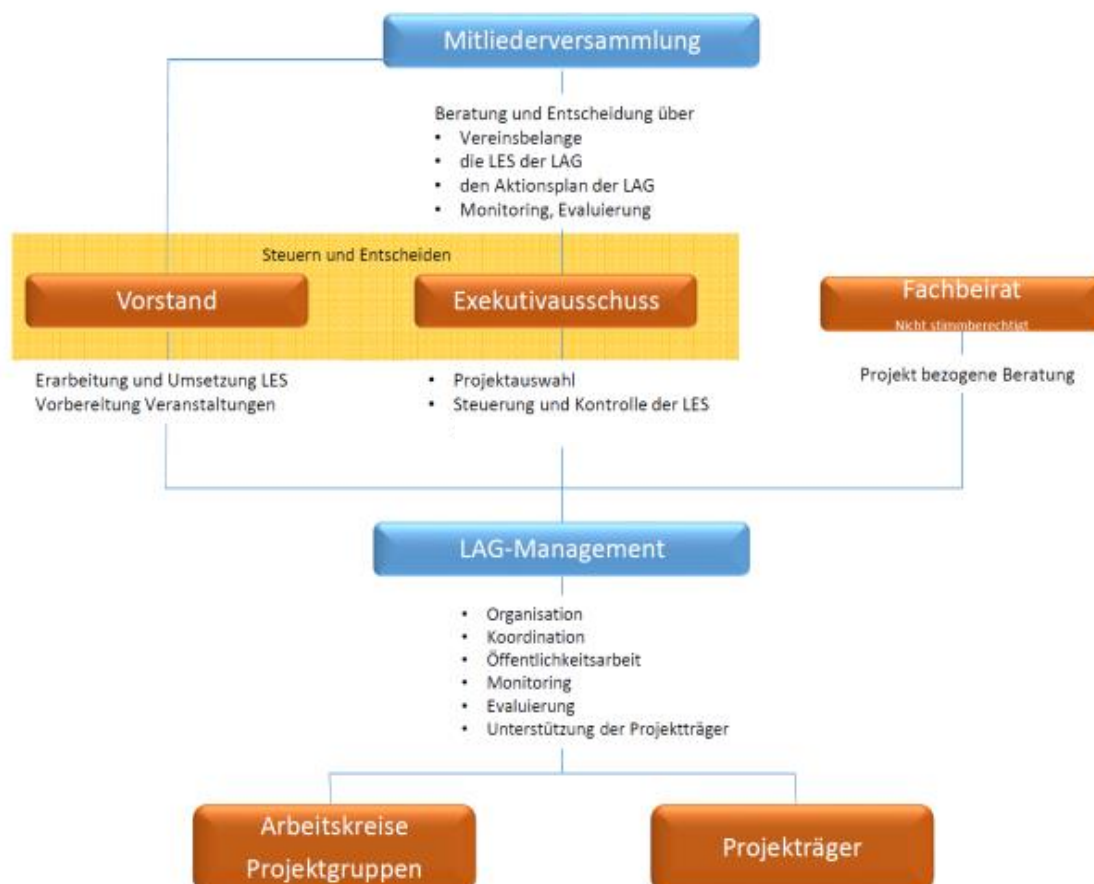


Abbildung 5: Struktureller Aufbau der LAG

Mitgliederversammlung

Der Verein LAG Monheimer Alb – AltmühlJura e. V. hat derzeit 112 Mitglieder. Diese setzen sich neben den Bürgermeister*innen der 17 beteiligten Kommunen, aus Wirtschaftspartnern, Vereinsvertretern, Frauen, Jugendvertretern, Landwirten sowie Privatpersonen aus verschiedenen Interessensgruppen zusammen.

Eine ordentliche Mitgliederversammlung wird vom Vorstand des Vereins nach Bedarf, mindestens aber einmal im Geschäftsjahr unter Einhaltung einer Frist von zwei Wochen und mit beigefügter Tagesordnung berufen. einberufen.

Keine Interessensgruppe dominiert dabei satzungsgemäß die Entscheidungen (max. 49 % der stimmberechtigten Mitglieder dürfen einer Interessensgruppe angehören).

Interessengruppe	Vertreten in Mitgliederversammlung (Personenzahl)	Vertreten in Exekutivausschuss (Personenzahl)
Wirtschaft/Handwerk	9	4
Tourismus	7	2
Kultur	16	2
Soziales	9	2
Jugend	8	2
Energie, Landwirtschaft und Forst	20	3
Natur	6	1
Siedlungsentwicklung /Infrastruktur	14	1
Kommunale Vertreter	23	9
Gesamt	112	26

Abbildung 6: Interessengruppen in Mitgliederversammlung und Exekutivausschuss

Vorstand

Der Vorstand führt die Geschäfte des Vereins. In seine Zuständigkeit fallen alle Geschäfte, die nicht nach der Satzung der Mitgliederversammlung oder dem Exekutivausschuss zugewiesen worden sind. Der Vorstand verteilt besondere Aufgaben unter seinen Mitgliedern oder setzt Ausschüsse für deren Bearbeitung oder Vorbereitung ein.

Der Vorstand setzt sich zusammen aus

- einem Vorsitzenden
- einem stellvertretenden Vorsitzenden
- einem Schatzmeister
- drei weiteren Vorstandsmitgliedern
- sowie dem Geschäftsführer als nicht stimmberechtigtes Mitglied.

Mitglied des Vorstands können nur stimmberechtigte Mitglieder des Vereins werden. Diese werden von der Mitgliederversammlung auf die Dauer von drei Jahren gewählt.

Exekutivausschuss

Der Exekutivausschuss besteht aus 26 Mitgliedern. Diese setzen sich zusammen aus dem Vorstand und weiteren Vereinsmitgliedern entsprechend mindestens der Anzahl seiner Mitgliedskommunen. Hiervon entsendet jede einen Wirtschafts- oder Sozialpartner mit Vertreter. Von den Bürgermeistern der 17 Kommunen gehören acht sowie der Vorsitzende dem Gremium an und werden von den restlichen acht vertreten. Es überwiegen somit die Interessen von Privatpersonen.

Die Mitglieder der LAG vertreten die unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereiche. (siehe Anlage)

Somit erreicht keine Interessensgruppe mehr als 49 % der Stimmrechte. Zusammen mit expliziten Regelungen in der Geschäftsordnung werden dadurch Interessenskonflikte bei Abstimmungen und Auswahlentscheidungen vermieden. (siehe Abbildung 6)

Erfreulich ist die hohe Beteiligung weiblicher Mitglieder mit acht Frauen. Somit bilden Frauen und Jugendvertreter einen Anteil von 38 %.

Zukünftig wird bei der Auswahl der Wirtschafts- und Sozialpartner auf eine anteilige Würdigung der Resilienzfähigkeit und Verwundbarkeit der Region geachtet. Das heißt, dass z.B. die Bereiche Energie und Siedlungsentwicklung in den Gremien stärker vertreten sein werden.

Fachbeirat

Zur Unterstützung der Arbeit der LAG-Gremien wird ein Fachbeirat eingerichtet. Die Mitglieder des Beirats werden durch den Vorstand bestimmt. Derzeit besteht der Fachbeirat aus 20 Vertretern von Fachbehörden und Trägern öffentlicher Belange, die die Ziele der LAG unterstützen. Der Fachbeirat dient dazu, den Vorstand, den Exekutivausschuss und das LAG-Management fachlich zu beraten. Die Mitglieder des Fachbeirats müssen nicht Mitglied des Vereins sein. Sie werden in der Regel projektbezogen zu den Sitzungen der jeweiligen Gremien hinzugezogen. Der Fachbeirat ist beratend tätig, seine Mitglieder haben kein Stimmrecht.

Unter Anderem sind der Bayerische Bauernverband Kreis-Donau-Ries, das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten sowie das Amt für ländliche Entwicklung im Fachbeirat vertreten.

Zukünftig werden zusätzlich die Energiefachberater der Landkreise sowie das Konversionsmanagement des Landkreis-Donau-Ries in den Fachbeirat berufen um der starken Verwundbarkeit in den Bereich Energie und Siedlungsentwicklung Rechnung zu tragen.

4.3 LAG-Management

Das LAG-Management wird vom Vorstand bestellt und abberufen. Es ist ein nicht stimmberechtigtes Mitglied des Vorstands aufgrund seines Amtes und zugleich Schriftführer. Es übernimmt die Geschäftsführung der LAG.

Zu den Kernaufgaben des LAG-Managements gehörten weiterhin:

- Geschäftsführung der LAG
- Steuerung und Überwachung der Umsetzung der LES
- Unterstützung von Projektträgern bei der Entwicklung und Umsetzung von Projekten
- Unterstützung von Projektträgern bei Antragstellung
- Impulsgebung für Projekte zur Umsetzung der Entwicklungsstrategie
- Vorbereitung des Projektauswahlverfahrens der LAG
- Unterstützung von Arbeits- und Projektgruppen
- Evaluierungsaktivitäten
- Öffentlichkeitsarbeit zu LEADER in der Region (incl. Internetauftritt) und Außendarstellung der LAG
- Netzwerkbildung, Zusammenarbeit mit relevanten Akteuren im Sinne der Entwicklungsstrategie
- Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch mit anderen LEADER-Regionen
- Mitarbeit im LEADER-Netzwerk

Als LAG-Management gibt es Impulse für Projekte im LAG-Gebiet zur Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie. Dies geschieht z.B. durch die Unterstützung von Arbeits- und Projektgruppen sowie durch Zusammenarbeit mit relevanten Akteuren. Die Projektträger werden bei der Entwicklung und Umsetzung ihrer Projektideen begleitet. Die Projektideen werden vom LAG-Management fachlich für das Projektauswahlverfahren vorbereitet.

Zusammen mit dem Entscheidungsgremium wird die Umsetzung der LES gesteuert und überwacht. Als Instrument hierfür dient das Monitoring mit geeigneten Indikatoren. Daneben wird zusammen mit den verschiedenen Gremien die Arbeit der LAG evaluiert.

Die Zusammenarbeit und der Erfahrungsaustausch mit anderen LEADER-Regionen bieten Möglichkeiten für Kooperationen.

Die Struktur und Arbeitsweise der LAG haben sich in den zurückliegenden Leader-Förderperioden bewährt und sollen in der Zukunft fortgeführt werden

Deshalb haben alle weiter teilnehmenden Mitgliedskommunen der LAG Monheimer Alb – Altmühl-Jura in ihren jeweiligen Gremien beschlossen, das LAG-Management in der bisher vorliegenden Form auch für die kommende Förderperiode beizubehalten. Die Finanzierung des LAG -Managements ist somit gesichert.

4.4 Andere Initiativen - Beteiligung, Mitwirkung und Koordination

Zur Mitwirkung der LAG bei der Koordinierung von Konzepten, Akteuren und Prozessen zur regionalen Entwicklung in der Gebietskulisse sowie zur Unterstützung lokaler Akteure bei der Entwicklung und Umsetzung von Projekten kann in der LAG Monheimer Alb-Alt-mühlJura auf zahlreiche Mitwirkungsmöglichkeiten zurückgegriffen werden. Durch die Initiierung zusätzlicher thematischer sowie projektbezogener Arbeitsgruppen bzw. Netzwerke soll eine umfassende Mitwirkung und Koordination für die Entwicklungs- und Handlungsziele aus der LES erreicht werden.

Folgende Arbeits- und Projektgruppen mit Beteiligung von Vertretern der LAG bestehen bereits in der LAG Monheimer Alb-Alt-mühlJura:

- Regionalmanagement „Donau-Ries“ – LAG ist Mitglied im Lenkungsausschuss
Regionalmanagement ist im Fachbeirat vertreten
- Konversionsmanagement „Donau-Ries“ – LAG ist Mitglied im Lenkungsausschuss
Konversionsmanager ist im Fachbeirat vertreten
- ILE Altmühltal
Bürgermeister der 3 Mitgliedskommunen sind stimmberechtigte Mitglieder im Exekutivausschuss oder dessen Vertreter
- LAG Altmühlfranken
Regionalmanagement ist im Fachbeirat vertreten

In den Arbeits- und Projektgruppen sind die entsprechenden fachlichen Mitarbeiter der Landkreise sowie weitere Mitglieder der LAG mit eingebunden. Durch diese Zusammenarbeit ist ein intensiver thematischer Austausch vorhanden und damit die Mitwirkung der LAG zur Entwicklung der Region gegeben.

Durch die Verbindung mit weiteren Vereinen, Verbänden und Zusammenschlüssen sowie die Verknüpfung mit weiteren Behörden, Organisationen und Akteuren in Bereichen wie Tourismus, Landwirtschaft, Umweltschutz und Jugend (z. B. Geopark Ries, Naturpark Altmühltal und Kreisjugendring) ist eine enge Zusammenarbeit und Austausch gewährleistet.

Die LAG wirkt somit aktiv bei der Koordinierung von Konzepten, Akteuren und Prozessen der regionalen Entwicklung der LAG mit.

Öffentlichkeitsarbeit und Unterstützung der lokalen Akteure

Zentrales Anliegen der LAG ist Information und Einbindung einer breiten Basis von Bürgern/innen bzw. Akteure.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wird die Bevölkerung über die Arbeit der LAG und Projekte informiert. Hierfür wird der professionelle Internetauftritt weiter ausgebaut. Dort werden u.a. Termine angekündigt, über Neuigkeiten berichtet, erarbeitete Ergebnisse vorgestellt und Protokolle veröffentlicht.

Auf dieser Homepage werden alle sämtlichen Strukturen (Mitgliedsversammlung, Exekutivausschuss und Vorstandschaft), Prozesse, Beteiligungsmöglichkeiten, Fördergeber, Projekte und Aktuelles permanent veröffentlicht.

Als Ergänzung hierzu wird durch Infobriefe an Mitglieder, Arbeitskreisteilnehmer und andere Partner regelmäßig auf aktuelle Ereignisse in der LAG hingewiesen. Zeitungsberichte bieten einer breiten Masse die Möglichkeit, die Entwicklung der Region zu verfolgen. Besondere Aufmerksamkeit und Kontakte zu neuen Akteuren schafft die Teilnahme an Aktionstagen und regionalen Messen.

Aus der Evaluierung kann man folgern, dass für die Entwicklung der Region eine umfangreichere Öffentlichkeitsarbeit notwendig ist. Aus diesem Grund wurde das Entwicklungsziel „*Sicherung und Ausbau eines bürgernahen LAG-Management*“ beibehalten das unter anderem die noch intensivere Information und Einbeziehung der Bürger anstrebt. Dabei sollen Print- aber vor allem die digitalen Medien noch besser genutzt werden.

Neue Beteiligungsformen wie Online-Pinnwände und digitale Workshops sollen zukünftig angeboten werden.

Ein vierteljährlicher Rundbrief der LAG soll eingeführt werden.

Aufgrund der über 15 jährigen Leader-Regionalentwicklung bestehen in der LAG Monheimer Alb-Alt-mühlJura zahlreiche Möglichkeiten bei der Begleitung von Konzepten und der Unterstützung der Akteure bei der Entwicklung und Umsetzung von Projekten, auf bereits vorhandene Strukturen zurückzugreifen.

Dies sind unter anderem:

- Der Arbeitskreis „Landwirtschaft, Landschaft und Umwelt“
- Der Arbeitskreis „Demographie und ländliche Infrastruktur“
- Der Arbeitskreis „Kultur und Tourismus“
- Der Arbeitskreis „Wirtschaft und Technologie“
- der Verein Somit

Aus den Arbeitskreisen und durch Projektideen bilden sich mit Unterstützung des LAG-Managements fachübergreifende Projektgruppen, die den Entwicklungsprozess weitertragen.

Unter anderem durch eine Ideenwerkstatt soll eine noch intensivere Bürgerbeteiligung angestoßen werden.

Ausstattung

Personell besteht das Regionalmanagement aus einem LAG-Manager mit einer 3/4 Stelle und einer weiteren fachlichen Mitarbeiterin, die mit ebenfalls ca. 30 Stunden pro Woche die Geschäftsführung

bzw. das LAG-Management unterstützt. Insgesamt stehen somit ca. 1,5 Arbeitskraftstellen für das LAG-Management zur Verfügung.

Finanzierung

Die beteiligten Kommunen der LAG Monheimer Alb-AltmühlJura zusammen mit der LEADER-Förderung tragen folgende Leistungen:

- Personalaufwendungen
- Bürokosten
- Allgemeine Sachaufwendungen (Büromaterial, EDV, Porto, Reisekosten, etc.)
- Sachaufwendungen für die Öffentlichkeitsarbeit zur Außendarstellung

Die voraussichtlich jährlich benötigten Mittel, Personal- und Sachkosten für das Regionalmanagement in Höhe von ca. 90.000 € werden entsprechend der Einwohner pro Kommune aufgeteilt.

Die notwendigen formalen Voraussetzungen, Beschlüsse usw. liegen vor.

4.5 LAG-Projektauswahlverfahren

Regeln für das Projektauswahlverfahren

Die LAG hat ein Verfahren zur Auswahl eingereicherter Projekte entwickelt. Das Verfahren sieht bestimmte Kriterien vor, die zwingend bei jedem Projektvorschlag eingehalten werden müssen, damit ein Projekt im Rahmen von LEADER gefördert werden kann.

Jede Person, jeder Verein, jede Organisation etc. kann grundsätzlich Projekte zur Förderung einreichen. Im Rahmen der LAG entscheidet der Exekutivausschuss der LAG Monheimer Alb-AltmühlJura über die Förderung im Rahmen von LEADER.

Transparenz

Um sicherzustellen, dass die Projektauswahl transparent und nachvollziehbar durchgeführt wird, veröffentlicht die LAG die Projektauswahlkriterien sowie die Vorgehensweise des Projektauswahlverfahrens und die Projektauswahlentscheidungen auf der Internetseite.

Vorgehensweise

Vorherige Ankündigung:

Die Mitglieder des Exekutivausschusses und des Fachbeirates (nicht stimmberechtigt) werden entsprechend der Ladungsfrist von mindestens einer Woche schriftlich oder in elektronischer Form geladen.

Mit der Einladung zur Sitzung erhalten die Mitglieder die Tagesordnung mit Angabe der Projekte, die zur Entscheidung anstehen, sowie ausreichende Vorabinformationen zu den einzelnen Projekten.

Die Projektbeschreibungen sollen dabei folgende Informationen enthalten:

- die Ausgangslage
- eine aussagekräftige Projektbeschreibung
- Beschreibung der Projektziele
- Beschreibung der Maßnahmen
- Beschreibung des Beitrags des Projektes zur nachhaltigen Entwicklung der Region
- eine Kostenschätzung (Angebot oder Kostenvoranschläge)
- Finanzierungsplan

Die Sitzungen des Entscheidungsgremiums sind grundsätzlich öffentlich. Ausnahmen sind insbesondere dann möglich, wenn die schutzwürdigen Belange eines Projektträgers dem entgegenstehen.

Das Gremium ist beschlussfähig, wenn 11 der 26 Mitglieder anwesend sind. Darüber hinaus müssen mindestens 40 % der anwesenden Mitglieder dem nichtöffentlichen (WiSo-Partner) Bereich zugeordnet werden können. Das doppelte Quorum schreibt vor, dass zudem keine einzelne Interessensgruppe mehr als 49 % der Stimmen besitzt.

Bei der Sitzung des Exekutivausschusses sollen die Projektantragsteller die Möglichkeit erhalten ihr Projekt vorzustellen.

Es ist somit für die Mitglieder des Entscheidungsgremiums möglich, Fragen zu stellen und einen umfassenden Eindruck vom Projekt zu erhalten.

Nach der Vorstellung wird das Projekt entsprechend, den Projektauswahlkriterien, auf Förderwürdigkeit geprüft. Nach der Projektprüfung wird mit einfacher Mehrheit über den Beschlussvorschlag abgestimmt. Die Beschlussfähigkeit muss bei jeder Auswahlentscheidung festgestellt und dokumentiert werden.

Vermeidung von Interessenskonflikten

In der Geschäftsordnung wird das Thema „Interessenkonflikte im Projektauswahlverfahren“ geregelt. Hierbei gelten die Vorgaben entsprechend der Förderrichtlinie.

Vor der Beschlussfassung müssen die Exekutiv Ausschussmitglieder auf bestehende Interessenkonflikte hinweisen

Mitglieder des Entscheidungsgremiums, bei denen Interessenkonflikte bestehen, sind von Beratungen und Entscheidungen zu Projekten auszuschließen.

Private Projektträger, die gleichzeitig stimmberechtigtes Mitglied im Entscheidungsgremium sind, sind von einer Abstimmung ausgeschlossen.

Umlaufverfahren

Die schriftliche Abstimmung im Umlaufverfahren sollte nur in Ausnahmefällen, z.B. bei besonderer Dringlichkeit des Projektes vorgenommen werden.

Dieses Verfahren darf nur angewendet werden, wenn das Projekt in einer vorherigen Sitzung des Entscheidungsgremiums besprochen wurde und das Entscheidungsgremium einer Abstimmung im Umlaufverfahren zugestimmt hat. Mitglieder des Entscheidungsgremiums sind auch im Umlaufverfahren von Beratung und Beschluss ausgeschlossen, wenn ein Interessenkonflikt vorliegt.

Das Ergebnis wird mittels Ergebnisprotokoll eindeutig und nachvollziehbar festgestellt.

Dokumentation der Auswahlentscheidung

Nach jeder Sitzung bzw. Abstimmung im Umlaufverfahren werden die Ergebnisse auf der Internetseite der LAG veröffentlicht.

Die Mitglieder des Exekutivausschusses erhalten ein Protokoll mit den wesentlichen Elementen der Entscheidungsfindung, der Beschlussfassungen und Teilnehmerlisten.

Weiterhin wird in der öffentlichen Mitgliederversammlung des Vereins über die Sitzungsergebnisse des Entscheidungsgremiums berichtet.

Möglichkeit der Projektträger, Einwendungen gegen das Auswahlverfahren zu erheben

Zusätzlich wird jeder Projektträger schriftlich über die Gründe für eine Zustimmung bzw. Ablehnung seines Projektes informiert.

Dabei besteht bei einer Ablehnung die Möglichkeit in der darauffolgenden Sitzung Einwände gegen die Entscheidung zu erheben. Danach wird vom Exekutivausschuss eine erneute Entscheidung gefällt.

Dem Antragsteller steht der Rechtsweg offen.

Sicherstellung eines eindeutigen und nachvollziehbaren Ergebnisses bei Projektauswahl

Das Ergebnis wird mittels Ergebnisprotokoll eindeutig und nachvollziehbar festgestellt. Im Umlaufverfahren herbeigeführte Abstimmungen werden in einem Gesamtergebnis mit Darstellung des Abstimmungsverhaltens der einzelnen Mitglieder dokumentiert und an die Mitglieder des Entscheidungsgremiums versandt

4.6 Projektauswahlkriterien

Um eine nicht diskriminierende, transparente und vergleichbare Bewertung der Projekte zu ermöglichen, wurde ein Projektauswahlbogen der LAG mit Bewertungsmatrix entwickelt .

Damit kann das Entscheidungsgremium die eingereichten Projekte einheitlich und vergleichbar bewerten. Sie orientiert sich weitgehend an der Muster-Checkliste des StMELF.

Die Checkliste wurde im Rahmen der Vollversammlung am 04.07.2022 vorgestellt, diskutiert und beschlossen.

Anhand eines Punktesystems können je nach Höhe des Beitrages zur LES aufsteigend 0-3 Punkte vergeben werden.

Die Kriterien zur Projektauswahl mit Bewertungsmatrix sind im Anhang ausführlich dargestellt. Diese decken sich in hohem Maße mit den Auswahlkriterien in der letzten Förderperiode und wurde um LES-spezifische Punkte angepasst.

Dies sind insbesondere die **Resilienzkriterien:**

- Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel
- Ressourcenschutz und Artenvielfalt
- Sicherung der Daseinsvorsorge
- Regionale Wertschöpfung
- Sozialer Zusammenhalt

Zusätzliche Kriterien:

Dabei wurden die Punkte „Regionale Identität und Profilbildung“ und „Beitrag zu Inklusion und Barrierefreiheit“ als fakultative Kriterien aufgenommen. Hiermit sollen Projekte die regionale Besonderheiten (u.a. Thema Stein) besitzen gestärkt, sowie der Beitrag zu Inklusion und Barrierefreiheit gewürdigt werden.

Das Kriterium „Beitrag zu Inklusion und Barrierefreiheit“ ist ein Querschnittsziel und soll mehr Akteure und Gruppierungen in diesen Bereich miteinbinden. Gleichzeitig bildet das Kriterium dass an besonders betroffenen Gruppen stellt somit eine Innovationsmerkmal der Checkliste dar. (siehe Kapitel 4)

Das Kriterium „**Innovationsgehalt**“ wurde vom Exekutivausschuss aufgewertet, um eine hohe Wirkung zu erzielen, Impulse zu geben, und die Region voranzubringen(siehe Kapitel 6).

Um die Qualität der Innovation zu sichern wird hier eine Mindestpunktzahl gefordert.

Die maximal erreichbare Gesamtpunktzahl beträgt 39 Punkte. Erforderlich ist eine Mindestpunktzahl von 24 Punkten. Mit einem Prozentsatz von ca.62% wird die vom StMELF vorgeschlagene Quote von 50% übertroffen. Dies verdeutlicht den hohen Qualitätsanspruch der LAG an Projekte. Grundsätzlich gelten für Projekte die Fördersätze gemäß der bayerischen LEADER-Förderrichtlinie. Bei Überschreitung der Förderhöchstsumme von 200.000 € müssen mindestens 80% der Punkte erreicht werden. Dies entspricht einer Punktzahl von 32.

5. Ausgangslage und SWOT-Analyse

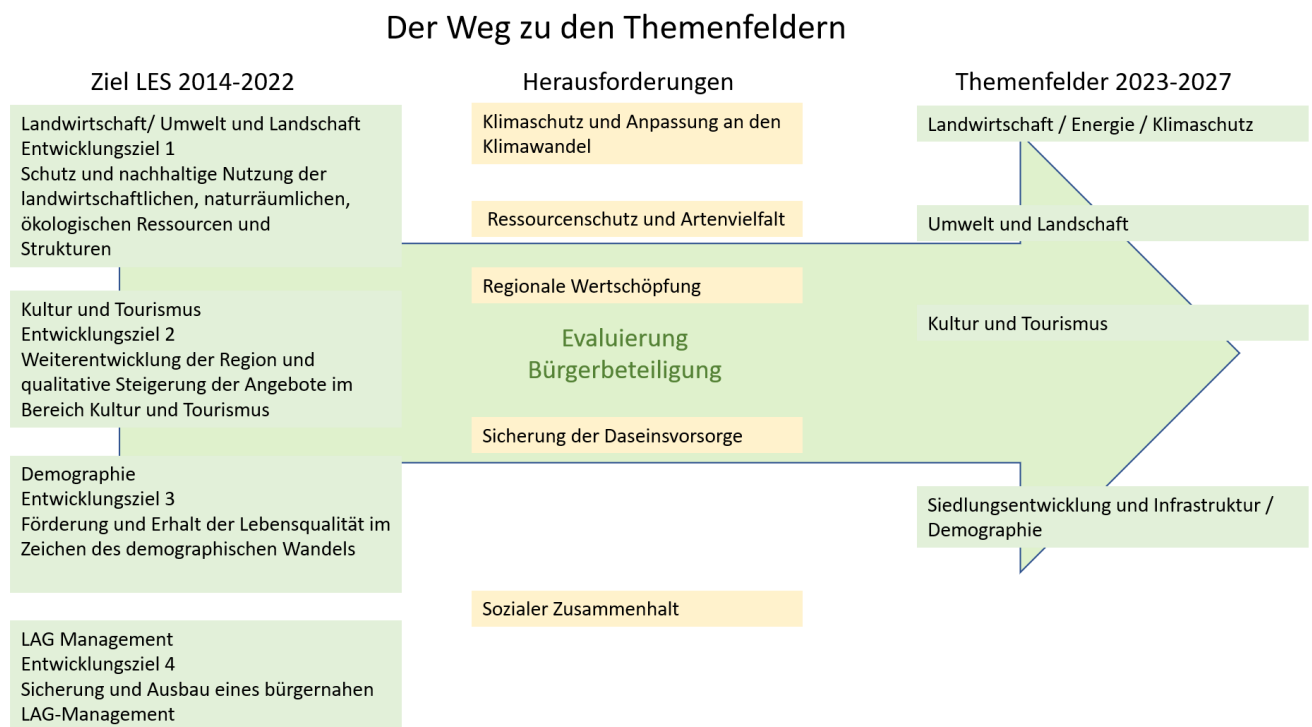


Abbildung 7: Der Weg zu den Themenfeldern

5.1 Methodik und Vorgehensweise zur Ausgangslage

Die Ausgangslage wurde sowohl auf der Basis von Fachdaten, Expertenbefragungen und vor allem mithilfe der Bürgerbeteiligung analysiert und bewertet. Sie wird anhand der zentralen Daten und Fakten sowie der Ergebnisse der handlungsorientierten Stärken-Schwächen und Chancen-Risiken-Analyse (SWOT) kurz beschrieben. Daraus ergibt sich die Ableitung des Entwicklungsbedarfs und der Entwicklungspotenzial. Zudem haben sich hierbei die für die Region bedeuteten Schwerpunkte herauskristallisiert.

Dabei haben folgende aktuellen und künftigen Herausforderungen für ländliche Regionen Handlungsfeldübergreifende Wirkung:

- Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel
- Ressourcenschutz und Artenvielfalt
- Sicherung der Daseinsvorsorge
- Regionale Wertschöpfung
- Sozialer Zusammenhalt

Einfluss der Ergebnisse aus der Evaluierung

Im Rahmen der jeweiligen Evaluierung der Förderperiode 2007-2013 sowie 2014 -2022 wurde der Einfluss der LEADER-Förderung auf die vier Handlungsfelder untersucht. Für die neue Förderperiode wurde nun speziell auf eine resiliente Regionalentwicklung hingearbeitet. Bei der Evaluierung der zurückliegenden Förderperiode fällt auf, dass bereits Resilienzansätze vorhanden sind. Dies gilt es nun zu bündeln und auszubauen. Die Ergebnisse der Evaluierung wurden in einer Regionalkonferenz abgestimmt, bewertet und ergänzt. Bei der Untersuchung der Ausgangslage und der Entwicklung der Stärken- und Schwächen-, Chancen- und Risiken-Analyse sowie der daraus resultierenden Verwundbarkeit wurden diese Ergebnisse berücksichtigt. Daraus wurden zusammen mit den entsprechenden Experten und Arbeitskreisen für die Region Handlungsbedarfe abgeleitet.

5.2 Bürgerbeteiligung bei der Bewertung der Ausgangslage

Die Ausgangslage im LAG-Gebiet und die daraus resultierende SWOT-Analyse wurden anhand der aktuellen Situation sowie der erwarteten zukünftigen Entwicklungen analysiert. Dabei wurden die für die Region wichtigen Themenbereiche beschrieben und die Entwicklungspotenziale herausgearbeitet. Diese Ergebnisse wurden in einem umfassenden Bürgerbeteiligungsprozess abgestimmt, diskutiert und ergänzt.

Die regionalen Akteure wurden durch mehrere Regionalkonferenzen und Projektgespräche aktiv beteiligt.

Der daraus abgeleitete Entwicklungsbedarf wurde mit den Teilnehmern diskutiert und festgelegt. Außerdem wurden die eingegangenen Projektideen und Vorschläge berücksichtigt

Mit Fragestellungen wie „Was sind die relevanten Stärken / Potenziale bzw. Schwächen / Probleme unserer Region“ konnten die Brennpunkte für verschiedene Themenbereiche aufgespürt und visualisiert werden. Aus didaktischen Gründen um eine hohe Bürgerorientierung zu erreichen, wurde das auf die Gefährdungen und den Resilienzansätzen zusammengefasst.

Die Ergebnisse finden sich in den oben genannten Entwicklungsbedarf je Thema wieder.

Da die Erarbeitung der SWOT-Analyse plus Resilienzansätze, Entwicklungspotentiale, Gefährdungen und Handlungsbedarf von den Akteuren der LAG-Monheimer Alb-Alt MühlJura erstellt wurde, hat man zur Erarbeitung und Darstellung einen didaktisch einfachen Ansatz gewählt.

Deshalb wurden die o.g. Punkte je Handlungsfeld sinnvoll zusammengefasst und in Tabellenform dargestellt.

Darauf aufbauend wurden die Gefährdungen verdichtet, der jeweilige Verwundbarkeitsgrad beschrieben und Handlungsempfehlungen ausgesprochen.

5.3 Themenfelder

5.3.1 Siedlungsentwicklung und Infrastruktur / Demographie

Beschreibung

Der demographische Wandel ist auch in der LAG-Monheimer Alb-Alt-mühlJura deutlich spürbar. Durch den fortschreitenden Bevölkerungsrückgang, die Überalterung und die Abwanderung ergeben sich für die Kommunen zunehmend Probleme.

Seit 2008 ist die Einwohnerzahl stagnierend, das Wanderungssaldo der jungen Menschen und Familien ist negativ.

Prognosen erwarten bis 2028 in allen Kommunen außer Buchdorf und Wolferstadt einen Bevölkerungsrückgang. In Tagmersheim, Mönchsdeggingen, Huisheim und Rögling sogar im 2stelligen Prozentbereich.

Die Altersstruktur der Bevölkerung weicht in den entscheidenden Bereichen kaum vom bayerischen Landesmittel ab: Der Anteil der unter 18-Jährigen liegt mit 20,0% knapp über dem bayerischen Wert von 19,7%. Die Gruppe der Senioren (65 und älter) liegt mit 17,6% über dem Landesschnitt von 15,7%.

Die Bevölkerungsvorausberechnung deutet für die Region einen deutlichen Rückgang aller Altersgruppen unter 65 an – für einige Kommunen wie, Langenaltheim und Solnhofen werden auch Bevölkerungsverluste in der Altersgruppe der über 65-jährigen prognostiziert. Auf Landkreisebene sind nennenswerte Zuwächse in der Altersgruppe der über 60-jährigen zu erwarten, ebenso bayernweit. Private und Öffentliche Dienstleistungen in den Bereichen Nahversorgung, Bildung, Gesundheit, Soziales, Ver- und Entsorgung, Verkehr und Umwelt gehören zu den essenziellen Lebensgrundlagen. Zentrale Aufgabe ist es, diese Dienstleistungen trotz des demographischen Wandels flächendeckend bedarfsgerecht und zu tragbaren Kosten für alle Menschen bereitzustellen bzw. zu gewährleisten. Eine große Stärke des ländlichen Raums war die Großfamilie unter einem Dach. Diese ist aufgrund des Wegzugs vieler junger Menschen und der starken Inanspruchnahme des Bauplatzangebotes in den Baugebieten rückläufig.

Damit ergeben sich für den ländlichen Raum zusätzliche Probleme. In vielen Familien kehren die Frauen aus finanziellen Gründen auch während der Erziehungszeiten frühzeitig ins Berufsleben zurück. Diese Familien und natürlich besonders alleinerziehende Frauen sind auf eine Unterstützung im Bereich der Kindererziehung und –betreuung angewiesen.

Die Kommunen werden durch die Abnahme der Bevölkerung bei gleichbleibenden Kosten finanziell noch stärker belastet.

Mit jeder neuen Baumaßnahme z.B. geht die Kommune beträchtliche Folgekosten ein. Teure Infrastruktureinrichtungen für immer weniger Menschen müssen weiter unterhalten werden. Es wird immer schwieriger, das Gemeinschaftsleben z.B. in den Vereinen aufrecht zu erhalten. Somit verlieren die Ortschaften an Lebensqualität und Attraktivität. Die sozialen und finanziellen Folgen werden die künftigen Generationen nachhaltig belasten.

Besonders junge Menschen ziehen aus verschiedenen Gründen fort. Infolge dessen kommt es bei der Weitergabe der Häuser an nachfolgende Generationen zu immer mehr leer stehenden Gebäuden.

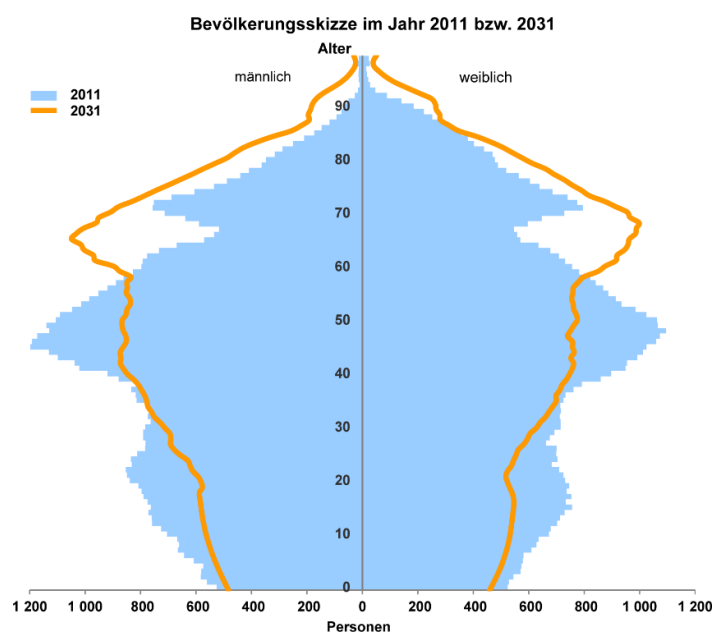


Abbildung 8 : Bevölkerungsskizze im Jahr 2011 bzw. 2031 im Landkreis Donau-Ries

Bestehende Initiativen

- ILEK Altmühltal

Die demographische Entwicklung ist ein zentrales Thema in der Integrierten Ländlichen Entwicklung.

Hierbei sind unter anderen folgenden Maßnahmen geplant:

- Netzwerk Nachbarschaftshilfe
- Demografie-Foren
- Weiterentwicklung einer Anerkennungskultur für gesellschaftliches und bürgerschaftliches Engagement
- Kinaesthetics – individuelle Bewegungsunterstützung pflegender Angehöriger

- Regionalmanagement Donau Ries / Regionalmanagement Altmühlfranken
Initiativen „Familienfreundlichkeit“ und „Lernender Landkreis“ -Landkreis Donau-Ries

Neben Klimaschutz stellen die Themen Familienfreundlichkeit und der Lernende Landkreis zwei der drei Zukunftssäulen der Kreispolitik im Landkreis Donau-Ries dar.

Im Mittelpunkt des Lernenden Landkreises steht eine bessere Vernetzung und Kooperation der Bildungsakteure im Landkreis. Durch eine transparente Aufbereitung der Bildungsangebote der Region und den Aufbau eines Bildungsnetzwerkes soll die Lernbereitschaft erhöht und auch die Lernprozesse und Lernerfolge bei Unternehmen verbessert werden.

Beide Landkreise (WUG und DON) haben sich Familienfreundlichkeit auf die Fahnen geschrieben. Ziel ist es durch Verbesserung der Rahmenbedingungen für Familien mit Kindern ein attraktives Lebensumfeld zu schaffen.

- Konversionsmanagement - Landkreis Donau-Ries

Im Zuge der Schließung der Alfred-Delp-Kaserne in Donauwörth ist der Landkreis Donau-Ries im Extremfall von einer besonders ausgeprägten Abwanderung betroffen.

Da Abwanderungen in dieser Größenordnung Auswirkungen auf Infrastrukturen der öffentlichen Daseinsvorsorge mit sich bringen, verfolgt das Konversionsmanagement Maßnahmen, um die wesentlichen Infrastrukturen der öffentlichen Daseinsvorsorge – wie die Gesundheitsversorgung – an die demographische Entwicklung anzupassen. Zu diesem Zweck betreut das Konversionsmanagement die „Zukunftswerkstatt Gesundheitsversorgung im Landkreis Donau-Ries“.

Um möglichen Auswirkungen auf den Wohnungsmarkt entgegensteuern zu können, unterstützt das Konversionsmanagement die betroffenen Kommunen im Landkreis anhand eines Flächenmanagementsystems.

Der demographische Wandel erfordert von den Kommunen des Landkreises Donau-Ries eine zukunftsorientierte Bereitstellung von ausreichend attraktivem Bauland. Die Kommunen sollen hierbei unterstützt werden, um zukünftige Handlungsbedarfe zu erkennen und Wohnquartiere den Erfordernissen einer alternden Gesellschaft anzupassen

- Initiativen des Amtes für Ländliche Entwicklung.

Die Dorferneuerung unterstützt die Erhaltung vielfältiger Wohn-, Sozial- und Arbeitsfunktionen im Dorf und passt die Funktionen an die veränderten Rahmenbedingungen an. Dazu gehört insbesondere die Erhaltung multifunktionaler Dörfer. Nur wenn die wesentlichen Daseinsgrundfunktionen Arbeiten und Wohnen im Dorf erhalten werden, ist die Grundvoraussetzung dafür gegeben, dass auch die Wirtschaftskraft in den Dörfern und damit im ländlichen Raum bleibt. Im LAG-Gebiet betreut das Amt aktuell 11 Verfahren im Bereich der Dorferneuerung.

- Regionalmanagement
 - Stärkung von Innenstädten und Ortszentren in ihrer städtebaulichen Funktion, auch unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes
 - Herstellung nachhaltiger städtebaulicher Strukturen in von erheblichen städtebaulichen Funktionsverlusten betroffenen Gebieten; Kennzeichen für solche Funktionsverluste ist vor allem ein dauerhaftes Überangebot an baulichen Anlagen, wie z.B. Wohnungsleerstand oder Brachflächen in Innenstädten, insbesondere von Industrie-, Konversions- und Bahnflächen
 - Städtebauliche Maßnahmen zur Behebung sozialer Missstände.

Stärken / Chancen / Resilienzansätze Entwicklungspotenziale	Schwächen / Risiken / Gefährdungen Handlungsbedarf
<p>Lebensqualität / Gewachsene Strukturen</p> <ul style="list-style-type: none"> • alte Strukturen ablesbar • gute Bausubstanz • größtenteils sanierte Ortsdurchfahrten • solides Handwerk • Dorfläden Wolfenstadt , Daiting, Rögling mit Bürgerbeteiligung • Angemessener Lebensstandard im Vergleich zu anderen Regionen • geografische Lage zwischen den Ballungsräumen 	<p>Ortskern heute</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verödung der Ortskerne Baurechtliche Vorgaben beschränken effiziente Flächennutzung • Aufgabe bzw. Zusammenlegung der Pfarrrämter, • kaum noch Postämter • Schließen von Handwerksbetrieben, von Läden und Gaststätten • Stark steigende Grundstückspreise • Fehlender Mietraum für junge Leute • Hohe Kosten für Daseinsvorsorge
<p>Soziales Miteinander</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nachbarschaftshilfe und Familienverbund • Jeder kennt jeden – Sozialkontrolle • Verein SoMit (seit 2005) • funktionierendes Vereinsleben • Einsatz der Bevölkerung • Interesse für die Gemeinde - Bindung zur Heimat 	<p>Strukturwandel / Gemeinschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> • ausgedünnte Ortskerne • Hoher Flächenverbrauch • leerstehende Anwesen, sind nicht zu haben fehlende Nutzung für Gebäude • fehlende Eigeninitiative • Sinkende Bereitschaft für ehrenamtliches Engagement • viele Berufspendler
<p>Bauflächen</p> <ul style="list-style-type: none"> • zum Teil Zuzug junger Familien • günstiges Bauland • Wohnbau- und Gewerbegebiete 	<p>Verkehrsanbindung</p> <ul style="list-style-type: none"> • 70 km bis zur BAB • schlechte Anbindung über B2 nach Nürnberg bzw. über B16 nach Ingolstadt • motorisierter Individualverkehr mit Abstand der wichtigste Verkehrsträger

	<ul style="list-style-type: none"> • Radwegeanbindungen fehlen teilweise Lage zwischen Ballungsräumen ist eher negativ
Verkehrsanbindung <ul style="list-style-type: none"> • Bahnhof mit Eilzug-Halt • B 2 - Ortsumfahrungen • Nähe zu Donauwörth • Guter Ausbauzustand der B2 nach Augsburg • neu geschaffene Verbindung zum Augsburger Verkehrsverbund und VGN 	ÖPNV von Schließung bedrohter Bahnhof Fehlender behindertengerechter Ausbau Busanbindungen schlecht ÖPNV teuer

Verdichtung der Gefährdungen

- Amtliche Vorgaben verhindern Nachverdichtung
- Kostenaspekt Neubau/Umbau alter Bausubstanz im Innenbereich gegenüber Neubau im Siedlungsbereich
- Enormer Preisanstieg – Fläche als Spekulations- und Investitionsgut
- Daseinsvorsorge – Leben auf dem Land wird teuer und für ältere Menschen kompliziert
- Ehrenamtsmüdigkeit gefährdet bestehende Vereinsstrukturen und soziales Engagement

Verwundbarkeit der Region hoch

Die Region ist im Bereich Siedlungsentwicklung und Infrastruktur / Demographie verwundbar, da die Daseinsvorsorge auf dem Land durch die demographischen Entwicklungen und die Kostensteigerungen gefährdet ist. Gerade in diesem Bereich gibt es aber ein hohes Bewusstsein für die kommenden Herausforderungen und bereits bestehende Initiativen zur Verhinderung bzw. Abschwächung der Verwundbarkeit. Es sind jedoch dringend weitere Aktionen und Entwicklungen notwendig.

Handlungsempfehlungen

Besonderer Entwicklungsbedarf besteht in der Anpassung an die veränderte Bevölkerungsstruktur und Sicherung der Lebensqualität für alle Generationen.

Die vorher beschriebene teilweise dramatische Entwicklung der Bevölkerungsstruktur erfordert spezielle, regionspezifische Lösungen. Es besteht somit in diesem Bereich ein hoher Entwicklungsbedarf.

Durch Zusammenlegen von Erziehungs- und Bildungseinrichtungen können die Kommunen das notwendige Angebot in diesen Bereichen auch weiterhin zur Verfügung stellen

In den Bereichen Familienfreundlichkeit und Bildung stellen zudem die vielfältigen Maßnahmen der Landkreise (Regionalmanagements) die Weichen für die Zukunft.

In enger Zusammenarbeit mit den bestehenden Institutionen und Initiativen konzentriert sich die LAG

daher auf folgende **Handlungsbedarfe**:

- Stärkung des Ehrenamtes und des sozialen Miteinanders
- Erhalt und Attraktivitätssteigerung der Ortskerne
- Neue Wohnmodelle für gesellschaftlichen Zusammenhalt
- Mobilität für alle Generationen
- Radwegnetz innerhalb und zwischen den Kommunen für eine klimaschonende Mobilität
- Unterstützung der Pflege der eigenen Angehörigen

5.3.2 Umwelt und Landschaft

Beschreibung

Die Region ist weitgehend land- und forstwirtschaftlich geprägt, mit abwechslungsreicher Waldkulisse und vielfältiger Erholungseignung. Das hügelige, mit Kuppen durchsetzte Gelände der riesnahen Alb, die Schichtstufenlandschaft der südlichen Frankenalb, die Hänge der eingeschnittenen Täler und Hochflächen, der Riesrand sowie der südliche Albabfall bieten ein abwechslungsreiches und interessantes Landschaftsbild.

Die Eigenart und Vielfalt resultiert neben der späteren Landnutzung auch aus der erdgeschichtlichen Entstehung. Das Antragsgebiet liegt in einem Gebiet zusammenstoßender geologischer Grenzen, das Einflüsse aus verschiedenen Richtungen aufweist (Jura mit Abbau des Solnhofener Plattenkalks, Ries-Meteoriteneinschlag, tertiäre Molasseformationen, zwischeneiszeitliche Überwehung mit Sanden).

Jura, Karst, Dolinen, für die „Äbler“ sind das traditionell und bis in die heutige Zeit ganz starke Elemente der Identifikation. Wer von der Alb kommt, grenzt sich klar von „denen vom Unterland“ ab. In dieser Verbundenheit liegen die Wurzeln für die zukünftige Entwicklung. Deshalb nimmt „Stein“ eine derart starke Rolle im Entwicklungskonzept der LAG ein.

Der besondere Alleinstellungswert ergibt sich aus der unmittelbaren räumlichen Nachbarschaft und der teilweisen Überlagerung des Meteoriteneinschlages im Nördlinger Ries und dem Jura-Karst der schwäbisch-fränkischen Alb

- Beide Phänomene führen zu einer geologischen und geomorphologischen Vielfalt auf engem Raum.
- Charakteristisch dafür sind
- im Karst Höhlen, Dolinen, Versickerung, Wasserarmut, Magerrasen und im
- Nördlinger Ries erdgeschichtliche Entwicklung, Überdeckung, Vermischung und Auswurfmassen – Entstehung „neuer“ Gesteine, z.B. Suevit, der weltweit nur hier vorkommt.

Bestehende Planungen und Initiativen

- Regionalplan

Der größte Teil des Antragsgebietes liegt im nordöstlichen Bereich der Planungsregion 9, Region Augsburg, im Mittelbereich des Mittelzentrums Donauwörth.

Die Städte Monheim und Wemding sind als Unterzentrum, die Stadt Pappenheim und Harburg und der Markt Kaisheim als Kleinzentrum eingestuft. Die Region wird durchschnitten von der überregional bedeutsamen Entwicklungsachse von Donauwörth nach Treuchtlingen, einem möglichen Mittelzentrum im Süden der angrenzenden Planungsregion 8 „Westmittelfranken“.

Die Regionalplanung zielt auf die Stärkung der Erholungsfunktion, die Steigerung der Vielfalt in intensiv genutzten Feldfluren und die Bewahrung der Schönheit, Vielfalt und Eigenart der Landschaft im Projektgebiet.

- Naturpark Altmühltal
Der Verein "Naturpark Altmühltal (Südliche Frankenalb)" e.V. erstellt als Träger des Naturparks einen Pflege- und Entwicklungsplan, der vor allem die Maßnahmen zur Sicherung, Pflege und Entwicklung des Gebiets als eine für die Naturräume typische Landschaft und als Erholungsraum enthält.
- UNESCO Geopark Ries
Mit dem Geopark-Projekt soll das geologische Naturerbe stärker geschützt werden.
- Landschaftspflegeverband Mittelfranken
Die Aufgaben sind u.a.:
 - ökologisch wertvolle Flächen im Bezirk Mittelfranken in enger Abstimmung mit den Naturschutzbehörden und anderen betroffenen Fachbehörden zu erhalten und zu sichern, neu zu schaffen und zu pflegen, um dadurch eine möglichst vielfältige Tier- und Pflanzenwelt zu schützen und zu fördern.
 - die Schaffung eines geeigneten und ausreichenden Biotopverbundsystems durch vernetzende Flächensicherung zu fördern.
- Naturschutzgroßprojekt Altmühlleiten
Das Projektgebiet umfasst Ausschnitte des **mittleren und unteren Altmühltals** mit seinen Hängen und Seitentälern zwischen Pappenheim und Kelheim.
In unserer LAG liegen Gemeindegebiete von Pappenheim, Langenaltheim und Solnhofen im Antragsgebiet.
Wichtigstes Ziel ist es, die bestehenden Wacholderheiden zu erhalten und auf geeigneten Standorten wiederherzustellen. Und zwar so, dass diese Magerrasen auch wirtschaftlich genutzt, d.h. beweidet werden können. Wo dies möglich bzw. notwendig ist, sollen auch Waldflächen erworben bzw. langfristige Vereinbarungen auf freiwilliger Basis abgeschlossen werden. Die wertvollen Lebensräume des Gebietes sollen möglichst miteinander vernetzt werden. Zugleich soll die langfristige Nutzbarkeit als Lebens- und Wirtschaftsgrundlage (Land- und Forstwirtschaft) sowie als Erholungs-, Erlebnis- und Erkenntnisraum für den Menschen (Erholungswert, Tourismus, Bildung, Wissenschaft) gewährleistet bleiben.

- Kommunale Landschaftsplanung
Alle Gemeinden der Region besitzen einen rechtskräftigen Flächennutzungsplan (FNP) mit integriertem Landschaftsplan (LP) oder sind gerade dabei, diese vorbereitende Bauleitplanung aufzustellen. Im Rahmen der vorbereitenden Bauleitplanung und in Ausübung ihrer Planungshoheit zeigen die Kommunen Verantwortungsbereitschaft zur Sicherung und Entwicklung der natürlichen Lebensgrundlagen.

Stärken / Chancen / Resilienzansätze Entwicklungspotenziale	Schwächen / Risiken / Gefährdungen Handlungsbedarf
<ul style="list-style-type: none"> • Verbund von landwirtschaftlich genutzten Flächen und Biotopen (Existenz nebeneinander) • Schöne, abwechslungsreich strukturierte Landschaft (Usseltal, Gailachtal) • alte Eichen- und Hainbuchenwälder, naturnahe Waldwirtschaft • Magerrasen – Trockenbiotope • Natürliche Wasserläufe; Wasserphänomene wie die Sickerstellen der Gailach oder viele Quellen • Harmonisches Gefüge aus Äckern, Wiesen und Wäldern • Lehrbienenstand und Lehrbienenweide 	<ul style="list-style-type: none"> • fehlende Verknüpfung von Trockenrasenstandorten → negative Auswirkung für Imkerei und Schäferei • Landschaft und Natur wird als selbstverständlich genommen, sie wird nicht geschätzt. • Kostenintensive Infrastruktur im Bereich Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung im Karstgebiet • Monokulturen • Artensterben • Starker Konkurrenzkampf um die verfügbaren Flächen zwischen Natur, Landwirtschaft, Siedlung, Erholung

Verdichtung der Gefährdungen

- Hoher Flächenverbrauch
- Starke Konkurrenz um die zur Verfügung stehenden Flächen

Verwundbarkeit der Region mittel

Natur und Umwelt sind durch die Auswirkungen des Klimawandels gefährdet. Deshalb besteht hier Handlungsbedarf

Handlungsempfehlungen

Wie bereits in der vergangenen Förderperioden nimmt das Thema „Stein“ eine herausgehobene Funktion ein, um den Schwerpunkt „Natur und Landschaft“ als prägenden Bestandteil unserer Region zu vermitteln, die Identifikation der Bevölkerung mit ihrer Region zu stärken sowie die wirtschaftliche In-Wert-Setzung des naturräumlichen Potenzials für Naherholung und ländlichen Tourismus zu

nutzen.

Zudem ist der Erhalt der Biodiversität eine besondere Herausforderung für die Zukunft der LAG Monheimer Alb-AltmühlJura. Der Erhalt der Magerrasenstandorte der großen Mischwälder aber auch der landwirtschaftlichen Kultursorten kommt einer besonderen Bedeutung zu.

Für die Entwicklung des LES können daher folgende **Handlungsbedarfe** abgeleitet werden:

- Schonender Umgang mit den zur Verfügung stehenden Flächen und natürlichen Ressourcen
- Miteinander die Kulturlandschaft der Region erhalten und nachhaltig weiter entwickeln
- Erlebnisorientierte Umweltbildung (um die Wichtigkeit des Schutzes unserer Natur und Umwelt greifbar zu machen)

5.3.3 Landwirtschaft / Energie / Klimaschutz

Beschreibung

Das Antragsgebiet liegt im Übergangsbereich von ozeanisch zu kontinental geprägtem Klima. Insgesamt überwiegen die Merkmale des Kontinentalklimas mit relativ kalten Wintern, lokalen Nebelzonen, Raureif und feuchten Sommern.

Das LAG-Gebiet liegt zwischen 450 m ü. NN bis ca. 600 m ü.NN.

Das langjährige Mittel der Niederschlagsmenge beläuft sich auf 777 mm.

Die Jahresdurchschnittstemperatur beträgt etwa 8°C in den offenen Tallagen und 7-8° C auf den Hochflächen

Auf Grund des Meteoriteneinschlags, der zur Riesbildung führte, kam es an vielen Stellen zu einer Überdeckung des Juras durch das stark wechselnde Auswurfmaterial. Die Böden sind dadurch recht unterschiedlich. Im Allgemeinen handelt es sich bei der Ackerkrume um einen lehmigen Boden. Auf der Hochfläche entwickelten sich über der tertiären Alblehmdecke und den Riestrümmernmassen sandig-lehmige Braunerden. Dort, wo die Alblehmdecke nicht mehr vorhanden ist, bildeten sich auf den Schichtkalken des Malm flachgründige, steinige Rendzinen.

Über dem Dogger des Albtraufs entstanden ebenfalls Braunerden.

Zwischen Wemding und Monheim erfolgte eine Albüberdeckung mit Sand, hier sind leichtere Böden anzutreffen. Die Ackerzahlen liegen zwischen 40 und 60.

Land-/Forstwirtschaftliche Nutzung und real existierende Vegetation

Auf den Hochflächen unterliegen die Braunerden sowohl einer intensiven Forst- als auch einer intensiven Landwirtschaft. Allerdings bieten die Ackerflächen stellenweise nur sehr karge Erträge. Die Rendzinen hingegen sind großteils mit Wäldern bestanden. I.d.R. handelt es sich um stark entmischte Laub- und Nadelwälder, teilweise um reine Kiefern- und Fichtenforste.

Ebenfalls intensiv ackerbaulich genutzt werden die Braunerden des Albtraufs.

Die Talhänge sind meist mit Wäldern bestockt, für eine landwirtschaftliche Nutzung sind diese Flächen zu steil. Die wärmeren und extrem steilen Hanglagen weisen jedoch vielerorts auch Trocken- und Wacholderrasen auf und erweisen sich damit als ökologisch besonders wertvoll. Diese Flächen

unterliegen oftmals einer extensiven Nutzung durch Schafbeweidung (Schaftrift).

Die Talflächen werden überwiegend als Wirtschaftswiesen genutzt, stellenweise zeigen sie Verlandungsformen aus Röhrichbeständen, Seggenrieden, Feucht- und Nasswiesen.

Betriebsstruktur¹

Die Landwirtschaft ist überwiegend kleinteilig strukturiert. Die durchschnittliche Ausstattung eines Haupterwerbsbetriebes liegt bei ca. 60 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF), die eines Nebenerwerbsbetriebes bei 13 ha LF.

Im Schnitt verringerte sich seit 1996 die Anzahl der Betriebe in Bayern um jährlich etwa 2,9 %². Laut Auswertung der Mehrfachanträge ging im Zeitraum von 2000 bis 2013 die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in der Region um ca. 30 % zurück (siehe Anlage 12 sowie unter www.statistik.bayern.de)

Forstwirtschaft

Mit rund 25000 ha nimmt der Wald über 40 % des LAG-Gebietes ein. Die Waldverteilung ist durch eine intensive Gemengelage mit der landwirtschaftlichen Flur gekennzeichnet. Laubwälder beherrschen v. a. im Süden des Planungsraumes das Landschaftsbild auf den vom Riesauswurf geprägten Böden. Auf den sandigen Böden um Monheim und auf den aus Albüberdeckung hervorgegangenen Böden treten zu den Laubwäldern vielfach von der Fichte und der Kiefer dominierte Wälder.

Neben seiner Nutzfunktion kommen dem Wald eine Reihe von Schutzfunktionen zu. Hier ist neben seiner Lebensraumfunktion v.a. seine besondere Bedeutung zum Schutz des Grundwassers zu nennen. Von wenigen Ausnahmen abgesehen liegen die Waldflächen in der Schutzzone des Naturparks Altmühltal.

Das Waldeigentum ist breit gestreut, den größten Teil der Waldfläche nimmt der weitgehend kleinstrukturierte Privatwald mit 41 % ein, gefolgt vom Körperschaftswald mit 21 % und dem Staatswald mit 28 %.

Zahlreiche land- und forstwirtschaftliche Betriebe sind auf die Einnahmen aus dem Wald existenziell angewiesen, für andere stellen die Nutzungen aus dem Wald wichtige Nebeneinnahmen dar. Die meisten Waldbesitzer sind in der Waldbesitzervereinigung (WBV) Nordschwaben, und der Forstbetriebsgemeinschaft (FBG) Gunzenhausen organisiert und haben sich zu einer nachhaltigen Nutzung des Waldes basierend auf den Standards des Paneuropäischen Forstzertifikates (PEFC) verpflichtet.

Erneuerbare Energien

Unter Erneuerbaren Energien versteht das Gesetz für den Vorrang erneuerbarer Energien (EEG) „Wasserkraft einschließlich der Wellen-, Gezeiten-, Salzgradienten- und Strömungsenergie, Windenergie, solare Strahlungsenergie, Geothermie, Energie aus Biomasse einschließlich Biogas, Biomethan, Deponiegas und Klärgas sowie aus dem biologisch abbaubaren Anteil von Abfällen aus

Haushalten und Industrie“.

Geothermie spielt in der Region eine untergeordnete Rolle (Bayerisches Landesamt für Umwelt). Im Projektgebiet sind vor allem die Nutzung von Sonnenenergie und Biomasse von Bedeutung.

- **Windenergie**
Die Nutzung von Windenergien ist im LAG-Gebiet aufgrund der Einstufung im Regionalplan als Ausschlussgebiet für Windenergienutzung nur schwer möglich.
- **Biomasse**
Insgesamt sind im Projektgebiet 13 größere Biogasanlagen am Netz. Zudem gibt es mehrere kleine Hofanlagen.
- **Solare Strahlungsenergie**
Neben zahlreichen Fotovoltaikanlagen auf Gebäuden befinden sich auf dem Gemeindegebiet Fünfstetten eine Fotovoltaik-Freiflächenanlagen mit einer Größe von rd. 2,2 ha und einer Gesamtleistung von max. 1,7 MW.

Bestehende Planungen und Initiativen

- **Energieforum (Landkreis Donau-Ries)**
Unter anderem wurde ein Energieportal erstellt, das Bauherren online über den Bereich Gebäudeenergie einschließlich Fördermöglichkeiten, informiert.
- **ILEK Altmühltal**
Folgende Maßnahmen sind u.a. geplant:
Gemeinsames Energiekonzept
Die regionale Umsetzung der Energiewende bei gleichzeitiger Schonung der natürlichen Ressourcen und der Rücksichtnahme auf die Bevölkerung benötigt fachliche Grundlagen hinsichtlich der regionalen Energiepotenziale. Dazu müssen die Potenziale für die verschiedenen Energieformen in der Region ermittelt und mit einem zu erwartenden Bedarf in Bezug gesetzt werden. Hierzu soll durch Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen der ILE die Akzeptanz der Bevölkerung und den kommunalen Gremien erhöht werden.
Gemeinsame Richtlinien für Erneuerbare Energien
Hierbei soll durch Rahmenbedingungen u.a. der Bau und Betrieb von Biogasanlagen, PV-Anlagen und Windkraftanlagen in Abstimmung mit der Regionalplanung geregelt werden.

Stärken / Chancen / Resilienzansätze Entwicklungspotenziale	Schwächen / Risiken / Gefährdungen Handlungsbedarf
<p>landwirtschaftlicher Strukturwandel weit fortgeschritten</p> <ul style="list-style-type: none"> • positive Betriebsgrößen und Strukturen • intensive emotionale Bindung an das Eigentum an Grund und Boden • Verbund von landwirtschaftlich genutzten Flächen und Biotopen (Existenz nebeneinander) • alte Eichen- und Hainbuchenwälder, naturnahe Waldwirtschaft • ausgeprägte Magerrasenstandorte – Schäferei • landwirtschaftlich geprägte Dorfstrukturen • harmonisches Gefüge aus Äckern, Wiesen und Wäldern • Geringe Industriebesiedelung 	<ul style="list-style-type: none"> • keine Verarbeitungsinfrastruktur • innerhalb von Ortslagen keine Entwicklungsmöglichkeiten für Betriebe • Innovation wird nur langsam akzeptiert • zunehmend Entfremdung der übrigen Dorfbevölkerung für landwirtschaftliche Belange • Bewusstsein für landwirtschaftlich geprägte Kulturlandschaft nimmt ab • schwierige Voraussetzungen für die Wanderschäferei (geringe Vernetzung der Trockenrasenstandorte) • Wetterextreme führen zu Produktionsausfall
<p>Alternative Energien / Klimaschutz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Biogas - Pilotcharakter (Wärmeanschluss an JVA Kaisheim) • WBV und Hackschnitzelheizung • Großes Waldgebiet – Rohstoff 	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Infrastruktur für Ausbau alternativer Energien • Energiemonopol • Wettbewerb um Flächen führt zu sinkender Wettbewerbsfähigkeit

Verdichtung der Gefährdungen

- Steigender Energieverbrauch bei Abhängigkeit von Energielieferanten
- Erhöhter Ausstoß von Abgasen
- Flächenkonflikt von erneuerbaren Energien mit z. B. herkömmlicher Landwirtschaft
- Hofnachfolge oft nicht geklärt und unattraktiv
- Klimawandel führt zu stärkerer Erosion von Landwirtschaftsflächen

Verwundbarkeit der Region hoch

Die Herausforderungen des Klimawandels und die Abhängigkeit im Energiesektor stellen für die Region ein hohes Risiko dar bei dem man entschieden entgegenwirken muss. Auch die Nachfolgeproblematik in Landwirtschaft stellt ein Gefährdungspotential dar.

Handlungsempfehlungen

In den letzten Jahren hat sich die Struktur in der Landwirtschaft nachhaltig verändert.

Die Liberalisierung der Agrarmärkte und die Globalisierung der Wirtschaft verschärfen den Standortwettbewerb auch in der Region. Größere, unkalkulierbare Preisschwankungen sind die Folge. Bereits jetzt sind die Auswirkungen für die ländlichen Räume spürbar: die Wirtschaftskraft sinkt und die Menschen zieht es zunehmend in die Ballungsräume. Die demographische Entwicklung verstärkt diesen Trend. Zudem ist die Land- und Forstwirtschaft durch den voranschreitenden Klimawandel und dem nach wie vor zu hohen Flächenverbrauch einem hohen Anpassungsdruck ausgesetzt. Die Anforderungen der Gesellschaft im Bereich Umwelt-, Natur- und des Tierschutzes sowie der Lebensmittelsicherheit steigen permanent. Die aktiv wirtschaftenden Betriebe werden zwar immer größer, die Anzahl der Betriebe sinkt aber stetig. Diese Entwicklung wird in den kommenden Jahren anhalten. 68 Prozent der Landwirte sind 45 Jahre und älter. Dabei ist nur bei einem knappen Drittel dieser Betriebe die Hofnachfolge geregelt.

Aktivitäten zur Verbesserung der Situation der landwirtschaftlichen Betriebe müssen auf mehreren Ebenen – Förderung und Stärkung von Innovationen über konsequente und weitgehende Kooperation bei der Produktion zu einer spürbaren Professionalisierung bei Verarbeitung und Vermarktung - ansetzen.

Die entscheidende Rolle wird dabei die nachwachsende Hoferben-Generation sowohl bei den auslaufenden, wie auch bei den zukunftsfähigen Betrieben spielen. Der Bewusstseinswandel, ohne den die Landwirtschaft gerade in den ungünstigen Erzeugungslagen keine Zukunft haben wird, muss von dieser Generation getragen werden. Dafür wird jede mögliche Unterstützung von außen benötigt. Das Anstoßen eines solchen Prozesses wird in jedem Fall einen massiven Eingriff in das traditionelle dörfliche Sozialgefüge bedeuten. Die möglichen Konflikte innerhalb der Dorfgemeinschaft bedürfen einer intensiven Begleitung von außen, sollen sie zu einem guten und dauerhaft tragfähigen Ergebnis führen.

Dabei bietet das anhaltende Wachstum im Öko-Nahrungsmittelsektor gute Einstiegsmöglichkeiten für die Erzeugung prädikatisierter, regionstypischer Produkte im Hochpreissegment. Mit kontrollierten regionalen Produktlinien, die dem Verbraucher Sicherheit bieten und ein vertrauenswürdiges Image vermitteln, lassen sich diese Chancen noch erhöhen. Die Landwirtschaft erhält und pflegt die Kulturlandschaft der Region. Zur Unterstützung und Förderung sind umfangreiche Maßnahmen notwendig.

Bei der Umsetzung der Energiewende kommt der Land- und Forstwirtschaft, vor allem in Bayern eine Schlüsselrolle zu. Erneuerbare Energien sichern zudem Wertschöpfung und Arbeitsplätze im ländlichen Raum.

Die Energiewende stellt aber die Gesellschaft hinsichtlich der Landnutzung und des Landschaftsbildes diesbezüglich vor große Herausforderungen.

Der Landkreis Donau Ries nimmt im Bereich der Nutzung der Regenerativen Energien einen Spitzenplatz in Bayern ein. Über der Hälfte der im Landkreis verbrauchten Energie wird hier produziert. Trotzdem haben die letzten Monate gezeigt wie wichtig es ist, sich vor allem im Energiesektor als Region Energie-autark aufzustellen

5.3.4 Kultur und Tourismus

Beschreibung

Im Antragsgebiet hat sich der Tourismus und seine wirtschaftliche Bedeutung in den einzelnen Kommunen unterschiedlich stark entwickelt. Während es in Wemding und Pappenheim über 60 Beherbergungsbetriebe mit ca. 575 Betten vorhanden sind, gibt es in den restlichen 15 Kommunen dort nur 100 Beherbergungsbetriebe mit zusammen ca. 660 Betten, davon die Hälfte gewerblich. Die Anzahl der Gästebetten in gewerblichen Betrieben, beispielsweise im Landkreis Donau-Ries, beläuft sich auf 2.455 mit einem Übernachtungsvolumen von über 450.000.

Dominant ist in der Region das Angebot an Ferienwohnungen. Die Urlaubsgäste verweilen oft bis zu 5 Tage, heben sich also von den Kurzurlaubern in den größeren Städten ab. Dadurch ergibt sich im Jahr 2011 eine Aufenthaltsdauer von 2,5 Tagen.

In der Monheimer Alb wird die touristische Arbeit von der Geschäftsführung des Vereins „Erholungsgebiet Monheimer Alb“ verrichtet; sie wird als Nebenaufgabe in der VG Monheim bewältigt. 11 schwäbische Kommunen der LAG sind Mitglied im Verein.

Die drei mittelfränkischen Kommunen sind seit ca. 10 Jahren in dem Verbund „Die Steinreichen 5“ touristisch eingebunden. Vor allem Pappenheim und Solnhofen besitzen bereits seit den 70er Jahren eine starke touristische Ausrichtung und haben mit prestigeträchtigen Einrichtungen wie dem Museum für Geologie und Paläontologie Solnhofen große Besuchermagneten. Die Kommunen der LAG sind Mitglied im Gebietsausschuss Naturpark Altmühltal, in der Arbeitsgemeinschaft „Pfalz Neuburg“, im Tourismusverband Franken und größtenteils im „Geopark Ries“ bzw. in der Arbeitsgemeinschaft „Ferienland Donau-Ries“.

Die abwechslungsreiche und hügelige Juralandschaft ist sehr reizvoll. Im überregionalen Vergleich befinden sich jedoch im näheren bayerischen und schwäbischen Umfeld – beispielsweise mit dem Fränkischen Seenland – überlegene touristische Wettbewerber, deren touristische, freizeitleiche und kulturelle Einrichtungen und Angebote eine größere überregionale Ausstrahlung und Anziehungskraft besitzen.

Im überregionalen Vergleich muss festgestellt werden, dass das Antragsgebiet zwar touristische, freizeitleiche und kulturelle Angebote aufweist, die aber zumeist den steigenden Qualitätsansprüchen nicht gerecht und bislang nicht ausreichend professionell verknüpft und vermarktet werden.

Ein Hauptanziehungspunkt der LAG ist der 1969 gegründete, eine Fläche von 2.900 Quadratkilometern umfassende Naturpark Altmühltal mit seiner touristisch gut entwickelten Infrastruktur.

Der UNESCO Geopark Ries stellt eine geologische Besonderheit ersten Ranges dar. Das „Riesereignis“, der Einschlag eines Meteoriten (Asteroiden) vor 14,5 Mio. Jahren, beeinflusst die Region bis heute. Alle 14 schwäbischen Kommunen sind Mitglied im Geopark, der neben der wissenschaftlichen Aufarbeitung des Impact-Ereignisses auch die touristische Aufwertung der Region zum Ziel hat.

Die Stadt Pappenheim zählt auf Grund ihres hohen Gesundheits- und Erholungswertes zu den bayrischen Prädikatgemeinden. Pappenheim ist in diesem Zusammenhang als Luftkurort (der einzige Mittelfrankens) ausgezeichnet.

Bestehende Planungen und Initiativen

- **Naturpark Altmühltal**
Der Verein "Naturpark Altmühltal (Südliche Frankenalb)" hat sich die Aufgabe gestellt, das Gebiet des Naturparks zu einem weiträumigen, naturnahen und lärmfreien Erholungsgebiet im Einvernehmen mit den Landkreisen, Gemeinden, zuständigen Fachbehörden und Interessensorganisationen auszugestalten. Zudem wirkt er bei der touristischen Erschließung und Erhaltung der landschaftlichen Schönheit, der Bauten und Kulturstätten des Gebiets für Zwecke der Erholung mit.
- **Ferienland Donau-Ries**
Das Ferienland hat die Aufgabe die touristische Entwicklung im Landkreis voranzutreiben.

Stärken/Chancen / Resilienzansätze Entwicklungspotenziale	Schwächen/Risiken / Gefährdungen Handlungsbedarf
<ul style="list-style-type: none"> • großräumig zentrale Lage • Schnittpunkt zwischen Naturpark Altmühltal, Geopark Ries und Donautal sowie fränkische Seenplatte • hohes kulturlandschaftliches Potential • zahlreiche gut erhaltene, landschaftstypische Ortsbilder • Geopark Ries als nationaler und internationaler Alleinstellungswert • „Solnhofener Plattenkalke“ → weltweit bekannter Markenname • bedeutende paläontologische Funde • Naturpark Altmühltal und Ferienland Donau-Ries als großer touristischer Verbund • Einzelattraktionen: Klosterkirche und Kaisersaal in Kaisheim, Sola-Basilika Solnhofen, Schloß Leitheim, Suevit-Steinbruch, Rathaus Monheim, Harburg, Burg Pappenheim u. a. • intakte vielfältige Natur als ökologischer Ausgleichs- und Erholungsraum 	<ul style="list-style-type: none"> • Netz- und Bedienungsdichte des ÖPNV in der Fläche für nicht motorisierte Gäste noch unzureichend • zunehmende Leerstände gerade an historischer Bausubstanz • mangelnde Qualität der Ausstattung von Übernachtungseinrichtungen • kein „Bus-gerechtes Hotel“ • Servicementalität kaum ausgeprägt • fehlendes Innenmarketing • mangelndes regionales Profil der Gastronomie → Gastronomisches Notstandsgebiet • Saisonale bzw. witterungsbedingte Abhängigkeit • Geringe Einwohnerzahlen im direkten Einzugsbereich • Fehlende Verknüpfung und Vermarktung der geologischen Besonderheiten des gesamten LAG-Gebietes • Fehlende Koordination im „Kulturmarketing“

<ul style="list-style-type: none">• Sichtbare Spuren von Kelten und Römern• attraktives Landschaftsbild• Schnittpunkt von Franken, Oberbayern und Schwaben• Zwei Jakobuswege durchqueren das LAG-Gebiet	<ul style="list-style-type: none">• Akuter Fachkräftemangel im Hotel- und Gastronomiegewerbe
--	--

Verdichtung der Gefährdungen

- Gastronomie und Hotelgewerbe aufgrund des Fachkräftemangels angeschlagen

Verwundbarkeit der Region mittel

Die Ausrichtung auf regionalen Tagestourismus und Naherholung macht die Region wenig anfällig für Krisen. Doch eine notwendige Weiterentwicklung in diesem Bereich der wird durch den Fachkräftemangel gebremst.

Handlungsempfehlungen

Im Bereich Kultur gibt es einige Ansätze zur Entwicklung von Leitveranstaltungen.

Dennoch ist das Potenzial an historischen Kulissen für Veranstaltungen und Events bei weitem nicht ausgeschöpft.

Der Erhalt des kulturellen Erbes als wichtiger Indikator für die Identifikation der Bevölkerung mit ihrer Heimat ist eine wichtige zukünftige Aufgabe.

Eine enorme Ressource, vielleicht sogar die wichtigste überhaupt, stellt die landschaftlich äußerst reizvolle Umgebung mit ihrer noch weitestgehend intakten Natur und vielen ökologischen Nischen dar. Ein Beispiel sind die vielen ökologisch wertvollen und für die Gegend typischen Wacholderheiden an den Altmühltalhängen.

Als Teil des „Naturpark Altmühltal“ und besitzen die Gemeinden des Gebietes für Bewohner wie Besucher einen enormen Erholungswert. Bizarre Dolomit-Felsformationen aus jurazeitlichem Gestein wie die Solnhofener „12 Apostel“ zeigen sich dem Betrachter beiderseits der Altmühltalhänge. Vor allem der im nahezu gesamten Gebiet existierende Solnhofener Plattenkalk als paläontologische Fossilienfundgrube stellt ein bis dato touristisch noch zu wenig genutztes Inventar des Gebietes dar. Für die touristische Entwicklung soll daher vor allem die Erschließung, Aufbereitung, Vernetzung und Vermarktung der geologischen Besonderheiten unserer Region in den Vordergrund gestellt werden.

5.3.5 Wirtschaft und Technologie

Beschreibung / Planungen und Initiativen / Entwicklungsbedarf und -potenziale

Die Region weist eine überaus gute Ausstattung mit Arbeitsplätzen auf. Bemerkenswert ist hier vor allem die Arbeitsplatzanzahl in Monheim. Auch wenn die Zeiten vorbei sind, in denen Monheim mehr Arbeitsplätze als EinwohnerInnen hatte, ist das Verhältnis von Arbeitsplätzen zu EinwohnerInnen von 48:100 im bundesweiten Vergleich als sehr gut zu bezeichnen. Für die Region errechnet sich dafür ein Schnitt von 19,3 %. Die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort gruppieren sich naturgemäß mehr in Richtung der ländlichen Gemeinden. In der Bilanz heißt das, dass theoretisch 56,5% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Region einen Wohnort nahen Arbeitsplatz finden können. Die Städte Donauwörth, Weißenburg, Neuburg und Eichstätt sowie die Großräume Augsburg, Nürnberg und Ingolstadt sind Zielgebiete von AuspendlerInnen. Insgesamt weist die Region mit 3,5 % Arbeitslosigkeit einen im bayerischen und bundesweiten Vergleich sehr niedrigen Stand auf.

Das LAG-Gebiet verfügt – verglichen mit anderen ähnlichen ländlichen Regionen – über eine überdurchschnittlich hohe Wirtschaftskraft, berücksichtigt man, dass beim Landesdurchschnitt die Wirtschaftsmetropole München mit dabei ist.

In den letzten Jahren wurden in den jeweiligen Landkreisen Wirtschaftsforen gegründet, die einen Zusammenschluss von Wirtschaft, Handwerk, Landwirtschaft, Tourismus und Politik aus der Region darstellen. Diese Gremien sollen Zukunftsstrategien für nachhaltiges Wirtschaften und eine zukunftsorientierte Entwicklung in der gesamten Region entwerfen und umsetzen.

Der kommunale Zusammenschluss „Die Steinreichen 5“, die komplett in der LAG Monheimer Alb - AltmühlJura Mitglied sind, hat unter anderem als Hauptziel die Förderung der Steinindustrie. Aufgrund der vielfältigen und erfolgreichen Aktivitäten der beiden Landkreise und Regionalmanagements besteht für den Bereich Wirtschaft und Technologie im Rahmen der LAG-Region kein zusätzlicher Entwicklungsbedarf.

Durch die enge Zusammenarbeit (z.B. Mitglied im Lenkungsausschuss Regionalmanagement Donau-Ries) ist die LAG immer über den aktuellen Entwicklungsstand in diesem Bereich informiert. Grundsätzlich wird über alle Themenfelder eine enge Zusammenarbeit mit den Regionalmanagements der beiden Landkreise stattfinden, da hier ähnliche Themenschwerpunkte gesetzt werden:

- Koordinationsfunktion
- Wirtschaft
- Fachkräftesicherung
- Flächenmanagement
- Demographie
- Regionalmarketing

5.3.6 Querschnittsthemen: Vernetzung und Digitalisierung

Durch die SWOT-Analyse wurden 2 Themenbereichen in allen Handlungsfeldern als Schwäche der Region genannt: Vernetzung und Digitalisierung.

Bereits in den vorherigen Leader-Förderperioden war die **Vernetzung** der Akteure und Projekte ein Vorrangthema, welches für eine resiliente Region von enormer Bedeutung ist.

Durch Netzwerke können Krisen und Herausforderungen schneller erkannt und gemeinsam bewältigt werden.

Ebenfalls ein wichtiges Querschnittsthema ist die **Digitalisierung**.

Während der Pandemie wurde deutlich, dass für alle Themenfelder eine zielführende Kommunikation von entscheidender Bedeutung ist.

Durch eine moderne Digitalisierung können u.a. Informationen besser verfügbar und breiter gestreut werden.

Zukünftig sollen alle Projekte geprüft werden, ob eine Digitalisierung die Qualität, Effizienz und Innovation erhöht.

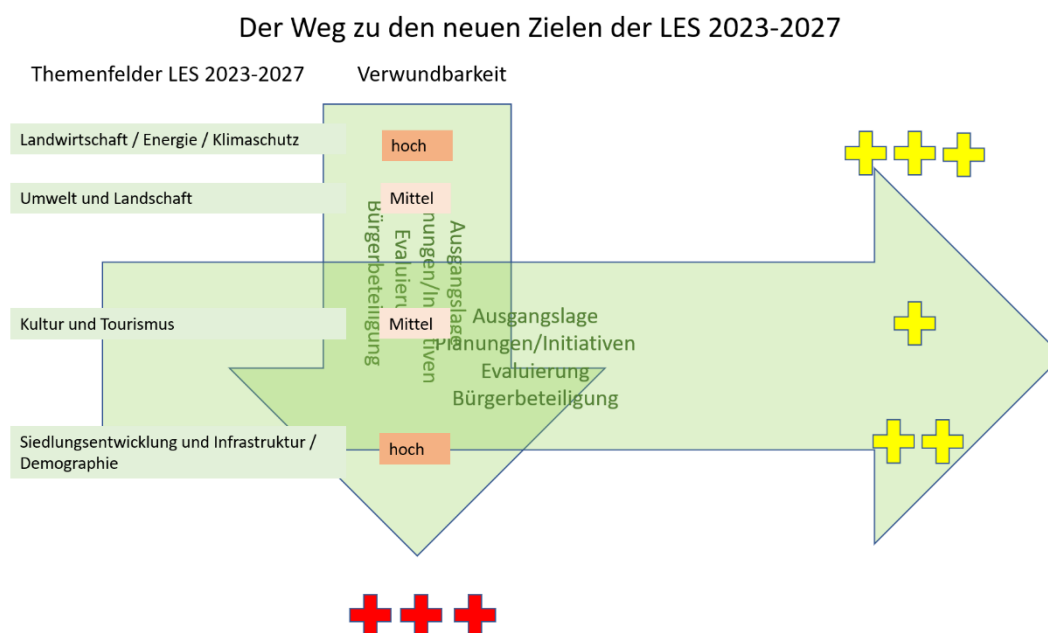


Abbildung 9: Handlungsempfehlung

6. Ziele der Entwicklungsstrategie und Ihre Rangfolge

Die im Prozess der LES-Erstellung entwickelten Entwicklungs- und Handlungsziele geben den Handlungsrahmen für die regionale Entwicklung bis 2027 vor. Sie gehen dabei auf wesentliche Herausforderungen einer resilienten und anpassungsfähigen Entwicklung der Region ein.

6.1 Besonders relevante Handlungsbedarfe

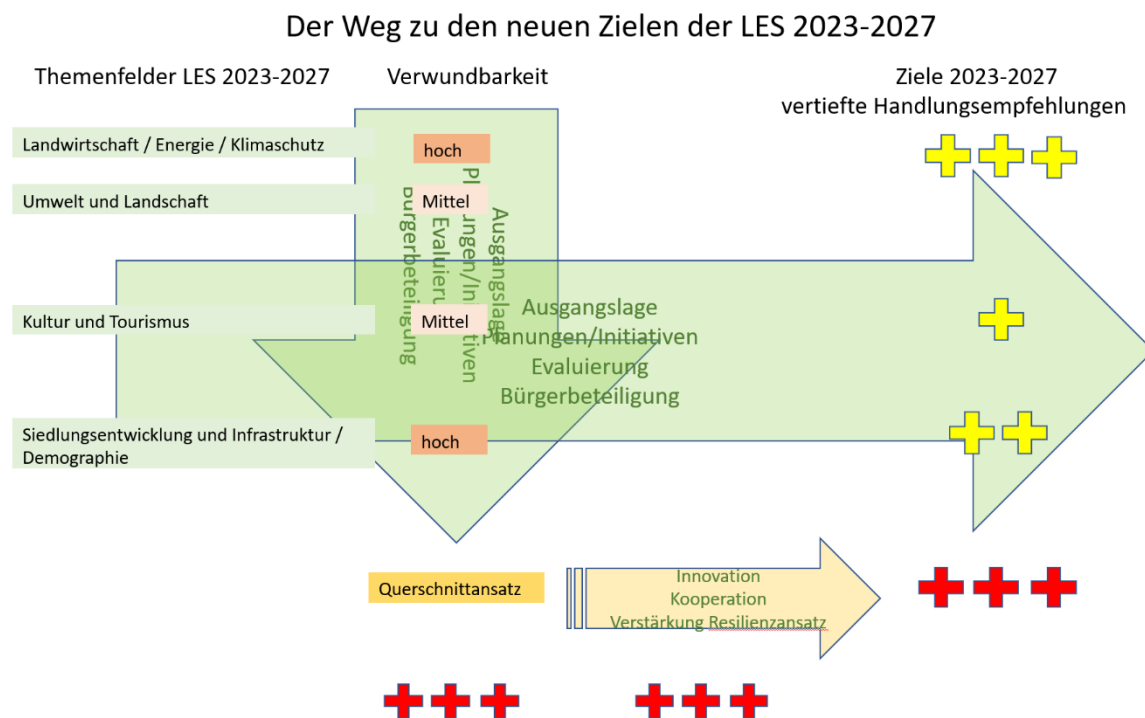


Abbildung 10: Vertiefte Handlungsempfehlung

Bei den Handlungsbedarfen wird insbesondere auf die hohe Bedeutung der Verwundbarkeitsabschätzung eingegangen, deshalb soll neben den benannten Handlungsempfehlungen ein zu Querschnittsentwicklungsziel eingeführt werden, welches insbesondere die Themen Innovation, Kooperation und Stärkung des Resilienzansatzes unterstützt. Aus dieser Vertiefung sollen wohl auf Zielebene, Finanzplanebene, Projektauswahlebene, Monitoringebene, Verstärkungen der Handlungsempfehlungen stattfinden

6.2 Innovativer Charakter

Mit der Umsetzung vieler kreativer und zukunftsweisender Projekte in den Förderperioden Leader+ Leader in ELER und Leader 2014-2022 hat die LAG Monheimer Alb-Alt Mühl Jura Leader als innovatives Förderprogramm in der Region etabliert.

Die Menschen in der Region verbinden das Themen Leader und Lokale Aktionsgruppe eng mit den Begriffen nachhaltig und innovativ.

Die spiegelte sich auch bei der Entwicklung des LES in den Workshops und Arbeitskreisen wieder. Für die Region gelten nicht nur neue, noch nie bearbeitete Themenfelder als innovativ sondern vor allem neue Ansätze in den bekannten Handlungsfeldern zu finden und umzusetzen.

Um u.a. diese innovativen Handlungsansätze zu entwickeln, wurden

- die Ausgangssituation im LAG-Gebiet betrachtet und daraus folgenden die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken analysiert
- Projektideen unter großer Bürgerbeteiligung entwickelt (siehe Anlage 18)
- Entwicklungsziele, Handlungsziele und Indikatoren formuliert

Viele Themen, Ansätze und Projektideen wurden in dieser umfassenden Form in der Region noch nicht bearbeitet und haben einen innovativen Charakter.

So stellt zum Beispiel das später im Kapitel vorgestellte Handlungsziel „Entwicklung und Schaffung von Beratungs- und Betreuungsangeboten für Senioren und der Angehörige“ einen für die Region einmaligen Ansatz im Bereich der Pflegeunterstützung dar.

Im besonderen Maße innovativ ist der Ausbau des Regionalmanagements als eigenes Entwicklungsziel, im Sinne einer zielgerichteten Vernetzung.

Somit bezieht sich der innovative Ansatz der Entwicklungsstrategie auf

- Neue Themen, in erster Linie Resilienz welche sich in den neuen Zielen widerspiegelt und vor allem neue Handlungsansätze
- Innovationskriterien im Projektauswahlverfahren über Mindestpunktzahl in den Auswahlkriterien
- Zusammenarbeit mit neuen Partner mit z.B. besonderen Gruppen der LES (siehe Kapitel 4)
- Verankerung der Resilienz in den Zielen (vergleiche Projektauswahlkriterien)
- Einbeziehung der besonderen Gruppen der LES siehe (Kapitel 4 und Kapitel 7)

6.3 Resilienz und Widerstandsfähigkeit

Die Ereignisse der letzten Jahre, wie Überschwemmungen, Pandemie und Ukraine Krieg haben gezeigt wie wichtig Widerstands- und Anpassungsfähigkeit für eine Region ist.

Deshalb hat das Thema Resilienz für die Region eine zentrale Bedeutung in der LES-Erstellung.

In allen Handlungsfelder und bei der Projektauswahl wird der Beitrag der Themen und Projekte im Sinne einer resilienten Entwicklung aufgebaut bzw. bewertet.

Dabei kommt den nachfolgend aufgeführten wesentlichen aktuellen und zukünftigen Herausforderungen eine besondere Bedeutung zu:

- Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel
- Ressourcenschutz und Artenvielfalt

- Sicherung der Daseinsvorsorge
- Regionale Wertschöpfung
- Sozialer Zusammenhalt

Alle Herausforderungen spiegeln sich in den Zielen der LES wieder.

In den Regionalkonferenzen wurden alle Themenfelder nach Resilienz und der aktuellen Verwundbarkeit untersucht.

Das Ergebnis zeigt in jedem Handlungsfeld eine mittlere bis hohe Verwundbarkeit.

Es sind zwar jeweils Resilienzansätze vorhanden, die aber nicht strukturiert, vernetzt und in der Wirkung nicht ausreichend sind.

Die Zahl der Handlungsziele orientiert hat sich an der Verwundbarkeitsseinschätzung.

Der Querschnittansatz dient im besonderen Maße der Resilienz und umfasst u.a. die Punkte:

- Ziele
- Projektauswahlkriterien
- Monitoring
- Steuerung

6.4 Mehrwert durch Kooperationen

Im Rahmen von Leader wird die Zusammenarbeit zwischen Leader-Gebieten eines Mitgliedsstaates bzw. mehrerer Mitgliedsstaaten unterstützt.

Eine solche Kooperation bringt durch intensiven Erfahrungsaustausch Impulse für jede der Partnerregionen. Eine Voraussetzung ist demnach, dass die beteiligten Regionen an ähnlichen Themen arbeiten oder ähnliche Probleme zu bewältigen haben, um sich ergänzen zu können.

Für unsere LAG geht es dabei unter anderem um

- Transfer von Know-how zwischen den LAGen
- Info-Austausch zur effektiven, ressourcenschonenden Arbeit
- Erhöhung des Bekanntheitsgrades unserer Region

Besonderheit des Antragsgebietes ist das Thema „Stein“; es ist die Basis der Zusammenarbeit mit anderen LAGs bzw. Regionen.

Strukturen hierbei sind:

- In der LES wird in der Projektauswahl (Kriterium 5) der Vernetzte Ansatz abgefragt.
- Scharnierfunktion der LAG in der Gebietskulissen (siehe Kapitel 4)

Im Zuge der LES -Erstellung haben sich einige Ansätze für eine Kooperation herauskristallisiert.

Mögliche Themen hierbei sind:

- Wander- und Fahrradwege
- Regionale Energiegewinnung
- Bildungsnetzwerk

6.5 Entwicklungsziele

Die vier formulierten Entwicklungsziele bilden die übergeordnete Zielebene.

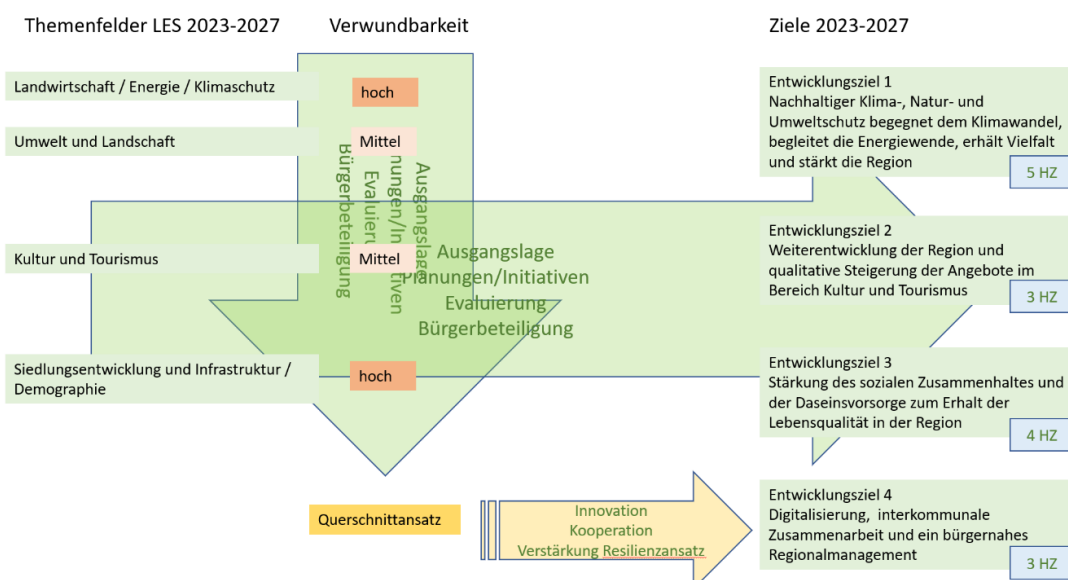
Den jeweiligen Entwicklungszielen wurden 15 Handlungsziele untergeordnet. Die Umsetzung der Handlungsziele soll messbar sein, um während und nach der Förderperiode die Zielerreichung der Entwicklungsziele überprüfen und bewerten zu können. Die Zielerreichung bei den Handlungszielen wird anhand von Indikatoren gemessen.

Die Prüfung der Indikatoren muss konkret und mit vertretbarem Aufwand möglich sein. So wurde als quantitativer Indikator für die Erfüllung der Handlungsziele insbesondere die Umsetzung einer bestimmten Anzahl von Maßnahmen festgelegt. Die (Mindest-)Anzahl der umzusetzenden Maßnahmen je Handlungsziel ist der quantitative Indikator.

Diese Methode ermöglicht eine einfache und dennoch zielorientierte Überprüfung der Erreichung der Handlungsziele und somit der Umsetzung der LES 2023 - 2027. Die quantitativen Indikatoren beziehen sich direkt darauf, wieviel in den jeweiligen Handlungszielen umgesetzt wurde und zeigen auch deren Relevanz an. Diese Maßnahmen sollen bis zum Jahr 2027 umgesetzt werden. Die quantitativen Indikatoren wurden im Rahmen der Mitgliederversammlung diskutiert und abgestimmt.

Als Grundlage für die Bestimmung der quantitativen Indikatoren dienten u. a. die Erfahrungen aus der Förderperiode 2014 - 2022 sowie die Anzahl der gesammelten Projektideen aus den Arbeitskreisen und Regionalkonferenzen.

Der Weg zu den neuen Zielen der LES 2023-2027



Entwicklungsziel 1

Nachhaltiger Klima-, Natur- und Umweltschutz begegnet dem Klimawandel, begleitet die Energiewende, erhält Vielfalt und stärkt die Region

(abgeleitet von der der SWOT-Analyse von **Landwirtschaft / Energie / Klimaschutz und Umwelt und Landschaft**)

Entwicklungsziel 2

Weiterentwicklung der Region und qualitative Steigerung der Angebote im Bereich Kultur und Tourismus

(abgeleitet von der der SWOT-Analyse von **Kultur und Tourismus**)

Entwicklungsziel 3

Stärkung des sozialen Zusammenhaltes und der Daseinsvorsorge zum Erhalt der Lebensqualität in der Region

(abgeleitet von der der SWOT-Analyse von **Siedlungsentwicklung und Infrastruktur / Demographie**)

Entwicklungsziel 4

Digitalisierung, interkommunale Zusammenarbeit und ein bürgernahes Regionalmanagement

Integrativer und Sektor übergreifender Ansatz

Die LES stellt die Leitlinie bzw. Strategie für die Entwicklung der Region dar. Viele Problemstellungen und Herausforderungen in der Region sind themenübergreifend, wie z.B. Demographie, Stärkung der Identifikation usw. Da dadurch die Entwicklungsziele eng miteinander verzahnt sind, ist ein Sektor übergreifender Ansatz gewährleistet.

Die Maßnahmen eines Entwicklungszieles sollen auch positive Auswirkungen auf andere Entwicklungsziele haben.

Um diese Verzahnung zu stärken, wurde bei den Projektauswahlkriterien das Kriterium „Beitrag zu weiteren Entwicklungszielen“ aufgeführt.

Außerdem wirkt der Querschnittsansatz wie unter Kapitel 6.2, beschrieben sehr stark im Sinne des Kapitels.

Durch die enge Kooperation mit den angrenzenden LAGen, Fachbehörden und den Akteuren vor Ort ist zudem der integrative Ansatz gewährleistet.

Somit wird sichergestellt, dass Synergien entstehen und gemeinsam genutzt werden. So ist z.B. die LAG als Mitglied in den Lenkungsausschüssen von Regionalmanagement und Konversionsmanagement im Landkreis Donau-Ries vertreten.

Koordinierung und Vernetzung der Entwicklungsziele

Die Entwicklungsziele sind eng miteinander verflochten, da viele Problemstellungen und Herausforderungen für den ländlichen Raum themenübergreifend sind. Deshalb sind sektor übergreifende Lösungsansätze gefragt. In der LES wurde bei der Formulierung der Entwicklungsziele besonders auf Synergieeffekte geachtet. Die Maßnahmen eines Entwicklungsziels sollen, wo möglich, auch andere Entwicklungs- und Handlungsziele positiv weiterentwickeln.

Die eigentlichen Entwicklungsziele stehen nebeneinander, sind aber durch den Querschnittsansatz eng verknüpft.

Auch in den Entwicklungszielen selbst finden sich alle 5 Herausforderungen bei verschiedenen Zielen wieder.

Bei Maßnahmen zur Stärkung der innovativen Kulturregion ergeben sich z. B. gleichzeitig positive Effekte für Bevölkerungsgruppen mit besonderen Bedürfnissen (z. B. soll, wo möglich, bei Projekten auf die Barrierefreiheit geachtet werden), ebenso werden damit ergänzende Angebote für den Tourismus entwickelt.

Auch bestehen zwischen dem Naturschutz und dem Tourismus („nachhaltiger Tourismus“) zahlreiche Synergien. Insgesamt wird auf eine positive Auswirkung der Projekte auf die anderen Entwicklungsziele geachtet. Dies spiegelt sich u. a. auch in den Projektauswahlkriterien wieder. Hier kann ein Projekt zusätzliche Punkte für den Beitrag zu weiteren Entwicklungszielen erhalten. Außerdem wird die Vernetzung bzw. Kooperation von Akteuren, Sektoren oder anderen Projekten bewertet. Dadurch soll stets gewährleistet sein, dass die LES als Gesamtstrategie betrachtet wird, in der alle Entwicklungsziele miteinander vernetzt sind.

Das Ziel „Digitalisierung, interkommunale Zusammenarbeit und ein bürgernahes LAG-Management“ wirkt in allen Entwicklungszielen und stärkt diese mit einem umfassenden Querschnittsansatz.

Dabei ist das Zielsystem so aufgebaut, dass ein Projekt in allen Entwicklungszielen enthalten sein kann.

6.5.1 Handlungsziele mit Indikatoren

Zu jedem Entwicklungsziel wurden unter Mitwirkung der regionalen Akteure in den thematischen Arbeits- und Fachgruppen Handlungsziele, abhängig von der Anzahl und der Relevanz der Themen entwickelt und formuliert. Diese stehen in der Rangfolge unter den jeweiligen Entwicklungszielen. Die Handlungsziele wurden mehrfach im Beteiligungsprozess überarbeitet und abgestimmt. Um den sektor übergreifenden Ansatz zu erreichen, wurden thematisch verwandte Bereiche zusammengefasst.

Das Ergebnis sind in sich und in ihrem Zusammenhang schlüssige und klar verständlich formulierte

Handlungsziele. Diese konkretisieren das jeweilige Entwicklungsziel für die LAG Monheimer Alb-Alt-mühlJura und tragen zu dessen Zielerreichung bei.

Den jeweiligen Entwicklungszielen wurden Handlungsziele untergeordnet. Die Umsetzung der Handlungsziele soll messbar sein, um während und nach der Förderperiode die Zielerreichung der Entwicklungsziele überprüfen und bewerten zu können. Die Zielerreichung bei den Handlungszielen wird anhand von Indikatoren gemessen.

Die Prüfung der Indikatoren muss konkret und mit vertretbarem Aufwand möglich sein. So wurde als quantitativer Indikator für die Erfüllung der Handlungsziele insbesondere die Umsetzung einer bestimmten Anzahl von Maßnahmen festgelegt. Die (Mindest-)Anzahl der umzusetzenden Maßnahmen je Handlungsziel ist der quantitative Indikator.

Diese Methode ermöglicht eine einfache und dennoch zielorientierte Überprüfung der Erreichung der Handlungsziele und somit der Umsetzung der LES 2014 - 2020. Die quantitativen Indikatoren beziehen sich direkt darauf, wieviel in den jeweiligen Handlungszielen umgesetzt wurde und zeigen auch deren Relevanz an. Die quantitativen Indikatoren wurden im Rahmen der Mitgliederversammlung diskutiert und abgestimmt.

Als Grundlage für die Bestimmung der quantitativen Indikatoren dienten u. a. die Erfahrungen aus der Förderperiode 2014-2022 sowie die Anzahl der gesammelten Projektideen aus den Workshops. Bei der zurückliegenden Förderperiode wurde ein Großteil der Projekte erst in der zweiten Programmhälfte beantragt.

Entwicklungsziel 1

Klima-, Natur- und Umweltschutz sowie nachhaltige Landwirtschaft begegnet dem Klimawandel, beschleunigt die Energiewende, erhält Vielfalt und stärkt die Region

Handlungsziel	Indikator	Zielgröße	Terminierung
1.1 Umsetzung von Maßnahmen in der erlebnisorientierten Umweltbildung und im Bereich Naturschutz zum Erhalt von Landschaft und Natur	• Anzahl der Maßnahmen	mind. 3	2027
1.2 Förderung von Bewusstseinsbildung, Imageentwicklung und Qualifizierung einer nachhaltigen Landwirtschaft	• Anzahl der Maßnahmen	mind. 2	2027

1.3 Unterstützung von Maßnahmen zur Qualifizierung, Bewusstseinsbildung und Umsetzung im Bereich Verbesserung der Klimabilanz und Förderung der Energiewende	• Anzahl der Maßnahmen	mind. 4	2027
	• Anzahl der Teilnehmer von Qualifizierungsmaßnahmen	mind. 4	
1.4 Förderung von regionalen Wertschöpfungsketten v.a. im Bereich Landwirtschaft, Natur, Gesundheit und dem regionalen Thema Stein	• Anzahl der durchgeführten Projekte	mind. 4	2027
1.5 Verbesserung der Klimabilanz und Förderung der Energiewende	• Anzahl der durchgeführten Projekte	mind. 4	2027

Entwicklungsziel 2

Weiterentwicklung der Region und qualitative Steigerung der Angebote im Bereich Kultur und Tourismus

Handlungsziel	Indikator	Zielgröße	
2.1 Aufwertung und Schaffung von zielgruppengerechten Freizeit- und Tourismusangeboten	• Anzahl der durchgeführten Projekte	mind. 4	2027
2.2 Maßnahmen zur Sicherung und Stärkung des kulturellen Erbes von Mönchsdeggingen bis Pappenheim	• Anzahl der durchgeführten Projekte	mind. 3	2027
2.3 Ausbau und Vernetzung der Begegnung der verschiedenen Kulturen innerhalb Europas	• Anzahl der durchgeführten Projekte	mind. 3	2027

Entwicklungsziel 3

Stärkung des sozialen Zusammenhaltes und der Daseinsvorsorge zum Erhalt der Lebensqualität in der Region

Handlungsziel	Indikator	Zielgröße	Terminierung
3.1 Maßnahmen zur Förderung und Stärkung des sozialen Miteinanders	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl der durchgeführten Projekte 	mind. 3	2027
3.2 Förderung zum Erhalt und Attraktivitätssteigerung der Ortskerne durch u.a. Leerstands- und Flächenmanagement,	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl der durchgeführten Projekte Aufgewertete Ortskerne 	mind. 5 mind. 4	2027
3.3. Sicherung und Weiterentwicklung der Mobilität für alle durch Erhalt und Schaffung alternativer Angebote mittels Konzepten und Maßnahmen die das ÖPNV-Angebot ergänzen / vernetzen	<ul style="list-style-type: none"> Bürgerbus ist nachhaltig gesichert Anzahl der umgesetzten Maßnahmen 	Ja mind. 3	2027
3.4 Entwicklung und Schaffung von Beratungs- und Betreuungsangebote für Senioren und deren Angehörigen	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl der durchgeführten Konzepte Anzahl der durchgeführten Projekte 	mind. 3 mind. 1	2027

Entwicklungsziel 4

Digitalisierung, interkommunale Zusammenarbeit und ein bürgernahes LAG-Management

Handlungsziel	Indikator	Zielgröße (mindestens)	Terminierung
4.1 Nutzung von Digitalisierungschancen, um Effizienzgewinne,	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl der durchgeführten Veranstaltungen und Projektgruppen 	mind. 25	2027

Lokale Entwicklungs-Strategie (LES) 2023 - 2027

Kostensenkungen, Qualitäts- und Attraktivitätssteigerungen in den jeweiligen Entwicklungszielen zu erreichen			
4.2 Verbesserung der Bürgerbeteiligung durch effektive Kommunikation und Information	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl der durchgeführten Veranstaltungen und Projektgruppen Anzahl der durchgeführten Projekte 	mind. 20 mind. 4	2027
4.3 Maßnahmen/Veranstaltungen zur Verbesserung der Kooperationen mit anderen Regionen	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl der durchgeführten Veranstaltungen und Projekten 	mind. 4	2027



6.5.2 Finanzplanung

Die Verteilung der geplanten zur Verfügung stehenden Mittel wurde in der Mitgliederversammlung vom 04. Juli 2022 beschlossen. Da die Höhe der Mittelzuteilung zum Zeitpunkt der LES – Erstellung

nicht bekannt war, wurde durch die Mitglieder eine prozentuale Gewichtung der Mittel nach Handlungsfeldern vorgenommen.

Die Höhe der prozentualen Aufteilung richtet sich vor allem nach dem Grad der Verwundbarkeit in dem jeweiligen Entwicklungsziel.

Die Verwundbarkeit der Themenfelder in den Entwicklungszielen 1 und 3 wurden mit hoch bewertet. Entwicklungsziel 1 weist allerdings 2 Themenfelder aus. Darum werden beide Ziele mit 30 % ausgestattet.

Das Themenfeld im Entwicklungsziel 2 weist eine mittlere Verwundbarkeit auf. Daraus folgt 20 % Von der Mitgliedsversammlung wurde das Querschnittziel 4 mit 20 % ausgestattet.

Der Querschnitt von diesem Entwicklungsziel wirkt vor allem im Prozess (Auswahl und Managementbeteiligung).

Je krisenanfälliger ein Entwicklungsziel bewertet wurde desto größer ist der Handlungsbedarf und folglich desto höher ist die Mittelzuteilung.

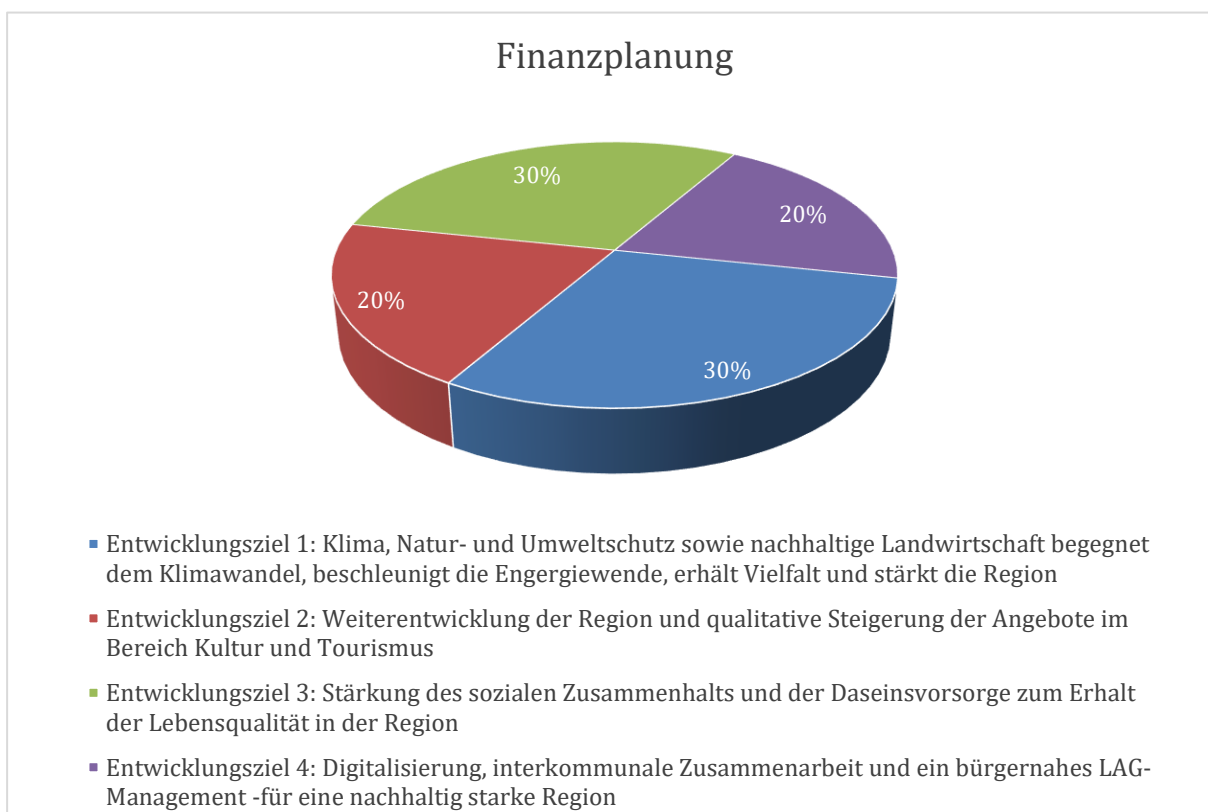


Abbildung 13: Finanzplanung Förderperiode 2023-2027

Im Zuge der Zwischenevaluierung 2025 wird auch der Finanzplan geprüft. Sollten hieraus Erkenntnisse gewonnen werden, die Anpassungen notwendig machen, kann der Finanzplan entsprechend geändert werden.

7. Prozessteuerung und Kontrolle

„Selbstevaluierung dient dazu, die Zielgenauigkeit der Maßnahmen und der Strategie zu verbessern, die angelegten Strukturen zu überprüfen, die Prozesse und den geleisteten Einsatz zu bewerten, die Effizienz von Organisation, Prozessen und Einsatz zu erhöhen und die Motivation der Beteiligten zu stärken.“ (aus: DVS – Selbstevaluierung in der Regionalentwicklung: Leitfaden und Methodenbox, S. 9)

Um eine Nachhaltigkeit und Umsetzbarkeit des LES und der geplanten Prozesse zu gewährleisten ist eine strukturierte Steuerung der Arbeitsprozesse der LAG zwingend erforderlich.

Grundlage hierbei ist eine LAG-angepasste Prozesssteuerung und Kontrolle zur Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie.

Die in der Satzung und Geschäftsordnung verbindlich vorgeschriebenen Kontroll-, Monitoring- und Evaluierungsfunktionen, erfassen und bewerten den Zielerreichungsgrad und Prozessverlauf, und stellen damit die entscheidenden Kontrollwerkzeuge für den Umsetzungsgrad und -qualität der Lokalen Entwicklungsstrategie dar.

Dabei ist eine regelmäßige Kontrolle des Umsetzungsstands wichtig, damit bei notwendigen Änderungen bzw. Ergänzungen entsprechende Anpassungen und die daraus resultierende Fortschreibung durchgeführt werden kann.

In den Sitzungen des Exekutiv Ausschusses der LAG Monheimer Alb-Alt mühl Jura werden die Ergebnisse der regelmäßigen Kontrollen vorgestellt, diskutiert und ggf. Änderungen beschlossen.

Das LES verfolgt einen strategischen und zielorientierten Ansatz.

Monitoring und Evaluierung, als feste Bestandteile der Umsetzung, sollen den Grundstein dafür legen, diesen Ansatz über die verschiedenen Ebenen und über die Rangordnung der Ziele, d.h. von den Strategiezielen bis zu den Projekten, abzubilden.

Ein gutes Monitoring- und Evaluierungssystem soll eine belastbare Grundlage zur Einschätzung der Ergebnisse und Wirkungen liefern und Informationen über Zielerreichung, Wirksamkeit und Effizienz der durchgeführten Aktionen bereit zu stellen.

7.1 Monitoring

Zur Überwachung und Steuerung der Umsetzung der LES durch die LAG sowie zum Vorgehen bei notwendigen Änderungen sind laufende Monitoring-Aktivitäten geplant. Dies ermöglicht einen regelmäßigen Stand über den Fortschritt der Umsetzung festzustellen, erlaubt die Prüfung und Einschätzung des weiteren Vorgehens und dient als Grundlage für die Evaluierung der gesetzten Ziele. Darüber hinaus wird durch diese Dokumentation die Transparenz des gesamten Entwicklungsprozesses gewährleistet. Das Monitoring wird innerhalb der LAG durch das LAG-Management eigenverantwortlich und regelmäßig durchgeführt.

Wichtig hierbei ist eine umfassende und transparente Dokumentation aller LAG-Abläufe. Hierzu wurde ein Monitoring-Formblatt auf Basis der Beratungshilfe des StMELF erstellt.

Dadurch kann der Stand über den Fortschritt der Umsetzung festgestellt werden und ermöglicht somit die Prüfung und Planung des weiteren Vorgehens und dient darüber hinaus als Grundlage für die Evaluierung der gesetzten Ziele.

7.2 Steuerung- und Anpassungsprozesse

Durch ein regelmäßiges durchgeführtes Monitoring, können die Ziele und Schwerpunkte bei möglichen Änderungen der Rahmenbedingungen, angepasst werden.

Der Vorstand und der Exekutivausschuss werden vierteljährlich, über die Entwicklungen und Ergebnisse informiert.

Im Exekutivausschuss wird ein umfangreicher Soll-Ist-Vergleich durchgeführt und daraus Handlungsempfehlungen und Maßnahmen zur Anpassung des Finanzplans, der Zielwerte in den Entwicklungs- und Handlungszielen, sowie Maßnahmen zur Verbesserung der Resilienz im Bereich der Herausforderungen und Prozesse und Maßnahmen für besondere Gruppen abgeleitet und beschlossen, welche in einer verstärkter Öffentlichkeitsarbeit oder in einen Resilienz Arbeitskreis münden könnte.

Anhand des Monitoringbogens der LAG Monheimer Alb-Alt MühlJura kann u.a. eine transparente regelmäßige Überprüfung der nachfolgende Punkte erfolgen:

- Überprüfung der vier Entwicklungsziele
- Umsetzung und Wirkung der Projekte
- Finanzplan
- Zielwerte
- Zielsystem
- Weitere Maßnahmen (Resilienz, besondere Gruppen)

Die einzelnen Handlungsziele werden nach Umsetzungsstand, tatsächlichem Mitteleinsatz und Erreichungsgrad im Vergleich zum Aktionsplan untersucht.

Zusätzlich zur Dokumentation der Zielerreichung wird der Nutzen der einzelnen Projekte mit Ihrem jeweiligen Beitrag zu den Indikatoren beschrieben.

7.3 Evaluierung

Durch eine Evaluierung wird überprüft, ob und wie gut die im LES selbstgesteckten Ziele der LAG erreicht wurden.

Zusammen mit den Monitoringwerkzeugen können die Struktur und Arbeitsweise der LAG, Umsetzungsstand der Handlungsziele und Projekte sowie die Qualität der Bürgerbeteiligung bewertet werden.

Um auf eventuelle Fehlausrichtungen bzw. geänderte Vorgaben reagieren zu können ist zur Halbzeit der Förderperiode, im Jahr 2025 eine Zwischenevaluierung geplant, um ggf. notwendige Änderungen in der strategischen Ausrichtung vornehmen zu können.

Im Rahmen einer Selbstbefragung (Fragebogen) der beteiligten Akteure wie der Vorstandschaft, des Exekutivausschusses, der Bürgermeister/innen der Mitgliedskommunen, Vereinsmitglieder, Projektträger, Arbeitskreis- und Projektgruppenmitglieder sowie Kooperationspartner und weiterer wichtiger regionaler und überregionaler Akteure. Um einen Vergleich zur zu erhalten, werden sich die Befragungen an den Fragebögen der Förderperiode 2014-2022 orientieren.

Ziel ist die Erfassung der Akteurs-Sichtweise.

Damit lassen sich Akzeptanz, Relevanz, Öffentlichkeitswirkung, Projektarbeit sowie Wirksamkeit der Struktur und Arbeitsweise der LAG erfassen und bewerten.

Basierend auf den Ergebnissen der Zwischenevaluierung werden ,falls erforderlich, Anpassungen vorgenommen (z.B. strategische Ausrichtung, Zielwerte, Finanzmittelverteilung).

Im Jahr 2027, am Ende der Förderperiode soll eine Abschlussevaluierung erfolgen um somit die von der LAG gesetzten Ziele in der LES 2023 – 2027 zu überprüfen und zu bewerten.

Hierbei werden bewährte Evaluierungswerkzeuge angewandt die kombiniert eine ausgeglichene, quantitativ und qualitativ umfassende Bewertung gewährleisten:

- Erstellung einer Dokumentation als Zwischen- und Endbilanz. Dabei ist das Ziel die Bewertung der Umsetzung mit Handlungsfeld- und Projektanalyse (quantitativ und qualitativ).

Diese „Bilanz“ soll aufzeigen, in welchem Umfang angestrebte Ziele erreicht wurden, aber auch inwieweit die Organisationsstruktur geeignet war, die Herausforderungen zu bewältigen.

- Standardisierte Befragung (Fragebogen) der beteiligten Akteure
siehe Zwischenbilanz

- Bilanzworkshop mit Perspektivenentwicklung in einer erweiterten Steuerungsgruppe
Ziel ist die Erfolgsbewertung und die Analyse / Identifikation erfolgsfördernder Faktoren auf Basis der Themen, Ziele, Projekte und Prozesse.

Diese Ergebnisse bestimmen die Planung für die weitere Entwicklung und strategische Ausrichtung LAG Monheimer Alb-Alt MühlJura nach 2027.

7.4 Resilienz und Widerstandsfähigkeit

Sowohl im Monitoring als auch in der Zwischen- und Endevaluierung muss in besonderem Maße auf die Prozesse und aktuellen und künftigen Herausforderungen für ländliche Regionen eingegangen werden.

Deshalb werden in den Monitoring- und Evaluierungsprozessen folgende Herausforderungen explicit behandelt:

- Klimaschutz- und Anpassung an den Klimawandel
- Ressourcenschutz und Artenvielfalt
- Sicherung der Daseinsvorsorge
- Regionale Wertschöpfung
- Sozialer Zusammenhalt

Maßgeblich ist hierbei die Darstellung und Bewertung der Widerstandsfähigkeit der Region.

Hierbei wird geprüft, inwieweit die Umsetzung der LES tatsächlich zur resilienten Entwicklung der Region beiträgt.